Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
5. Januar 1940

47. Jahrgang
Nummer 4
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Straffste Lenkung der deutschen Kriegswirtschaft

Göring nimmt die Leitung der Kriegswirtschaft ganz in die Hand

dnb **Berlin**, 4. Januar

Die Grundlagen, Ziele und Richtung der deutschen Kriegswirtschaftspolitik behandelt ein Aufsatz des Staatssekretärs Körner in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" mit dem Titel „Straffste Lenkung der Kriegswirtschaft". Einleitend wird in dem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Umstellung der hochentwickelten deutschen Wirtschaft auf den Krieg zweifellos eine der schwersten Aufgaben der letzten Monate war. Die unerläßlichen sachlichen Voraussetzungen für die erfolgreiche wirtschaftliche Mobilisierung habe der Vierjahresplan geschaffen. Die Umschaltung in den vergangenen Monaten, die Reichswirtschaftsminister Funk als Generalbevollmächtigter für die Wirtschaft durchführte, habe sich auf dieser Grundlage vollzogen und stelle eine organisatorische Leistung größten Ausmaßes dar, sie sei in der Wirtschaftsgeschichte ohne Beispiel.

„Die ersten Monate einer systematisch entwickelten Kriegswirtschaftspolitik haben nun", wie in dem Aufsatz weiter ausgeführt wird, „vielfältige Ergebnisse und zahlreiche Erfahrungen gezeitigt. Solange der Krieg dauert, wird die Wirtschaft Operationsgebiet bleiben. Hier müssen die vorhandenen Kräfte, Betriebe, Arbeiter, Rohstoffe und Verkehrsmittel jeweils den wechselnden Anforderungen der Kriegführung zu Lande, zu Wasser und in der Luft entsprechend gelenkt werden.

Gleichzeitig ist es notwendig, den brutalen Methoden der englischen Blockade durch überlegene Schachzüge zu begegnen. Dementsprechend muß die Kriegswirtschaftspolitik elastisch und schlagkräftig, erfinderisch und wagemutig im Aufspüren neuer Mittel und Wege, hart und konsequent in der Verfolgung des großen Zieles der siegreichen Reichsverteidigung sein. Um diesen Ansprüchen zu genügen, sind

drei Voraussetzungen unerläßlich:

1. **Klare Befehlsgewalt und straffste autoritäre Lenkung der gesamten Kriegswirtschaft;**
2. laufende engste Zusammenarbeit sämtlicher Stellen, die mit kriegswirtschaftlichen Fragen beschäftigt sind, und zwar in Partei und Staat;
3. Disziplin und verständnisvolle Mitarbeit des ganzen Volkes, der Schaffenden als auch der Verbraucher.

Aus diesen Gründen hat sich Generalfeldmarschall Göring im Dezember des vergangenen Jahres auf die Initiative von Reichsminister Funk hin entschlossen, eine weitere Vereinheitlichung in der Lenkung der Wirtschaftspolitik herbeizuführen. Der Generalfeldmarschall nimmt demnach die Leitung der Kriegswirtschaft ganz in die Hand. Mit anderen Worten: Der Beauftragte für den Vierjahresplan wird höchste kriegswirtschaftliche Instanz; der Auftrag des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, des Reichsministers Funk, liegt dagegen bei der Wirtschaftspolitik und der Kriegsfinanzierung im engeren Sinne, entsprechend den Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank.

Für diese Führungsaufgabe bedient sich der Generalfeldmarschall der zuständigen Ministerien und der bereits bewährten Einrichtungen und Dienststellen des Vierjahresplanes. Er beabsichtigt also keineswegs, ein neues Amt für Kriegswirtschaft aufzubauen. Für die Einrichtung neuer Behörden liegt kein sachliches Bedürfnis vor, und behördliche Ueberorganisation hat sich stets nachteilig ausgewirkt. Um die unbedingt notwendige Zusammenarbeit zu gewährleisten, werden alle in die Kriegswirtschaftspolitik eingeschalteten obersten Reichsbehörden

in einem Generalrat zusammengefaßt.

Diesem gehören die Staatssekretäre an: des Beauftragten für den Vierjahresplan, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsministeriums des Innern und des Reichsforstamtes; ferner gehören ihm an: der Reichskommissar für die Preisbildung, der Chef des Wehrwirtschaftsamtes im Oberkommando der Wehrmacht sowie ein Beauftragter des Stellvertreters des Führers der NSDAP.

Nach Bedarf kann der Generalrat namentlich durch Heranziehung von Vertretern des Reichsfinanzministeriums oder der Reichsbank und der Generalbevollmächtigten des Vierjahresplanes erweitert werden. Den Vorsitz führt der Generalfeldmarschall; mit seiner Vertretung hat er Staatssekretär Körner beauftragt.

Der Generalrat hat festumrissene Aufgaben,

so vor allem die laufende Abstimmung der Arbeiten der einzelnen Ressorts, die Entgegennahme und Prüfung von Berichten und die Veranlassung der jeweils erforderlichen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Er ist eine Arbeitsgemeinschaft, die die wichtigsten Fragen klärt und die Richtlinien für ihre Lösung festlegt. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen hingegen, also auch die Ausarbeitung der einschlägigen Verordnungen und Verwaltungsvorschriften, bleibt nach wie vor den zuständigen Ressorts überlassen, die über die geeigneten Fachkräfte und den notwendigen Verwaltungsapparat verfügen."

Staatssekretär Körner gibt in seinem Aufsatz der Ueberzeugung Ausdruck, daß die neue Regelung in Zukunft allen herandrängenden Aufgaben wirtschaftlicher Art auch bei einer langen Dauer des Krieges voll gewachsen ist. Er betont abschließend, daß die Kriegswirtschaftspolitik nicht mit Gesetzen und Verordnungen allein zum Erfolg geführt werden könne. Entscheidend werde letzten Endes die tatkräftige Mitarbeit und freiwillige Einordnung des deutschen Volksgenossen sein. Er müsse seine Pflicht tun, wohin ihn auch immer das Schicksal stelle, ob als Betriebsführer oder Gefolgsmann, Bauer oder Fabrikarbeiter, Produzent oder Verbraucher.

*

Die Bedeutung der neuen Regelung liegt, wie der Deutsche Handelsdienst bemerkt, in der straffen Lenkung der Kriegswirtschaft durch Generalfeldmarschall Göring, der schon als der Beauftragte für den Vierjahresplan die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes einheitlich ausgerichtet und die Ernährung und die Versorgung Deutschlands mit lebenswichtigen Rohstoffen innerhalb der Reichsgrenzen gesichert hat und nunmehr als höchste kriegswirtschaftliche Instanz alle wirtschaftlichen Kräfte auf das stärkste mobilisieren und auf das schärfste konzentrieren wird, um die siegreiche Verteidigung des Reiches von der wirtschaftlichen Seite unbedingt zu sichern. Die Lenkung der Kriegswirtschaft durch den Generalfeldmarschall gibt den Weg zur erfolgreichen Lösung der schwierigen kriegswirtschaftlichen Fragen frei. Die mit der neuen Regelung angeordnete Zusammenarbeit aller mit Wirtschaftspolitik beschäftigten Ressorts, die sich praktisch so auswirken wird, daß regelmäßig die Mitglieder des Generalrates zusammentreten, ist ein weiterer, sehr wesentlicher Fortschritt. Diese Zusammenarbeit, die als vorbildlich zu bezeichnen ist, ist die Voraussetzung dafür, daß schnell gearbeitet und entschieden wird, daß bürokratische Hemmungen oder Bedenken beseitigt und alle vermeidbaren Härten oder Unstimmigkeiten von vornherein ausgeschaltet werden. Dafür bürgt vor allem die unter der straffen Lenkung des Generalfeldmarschalls vor sich gehende Zusammenarbeit. Die neue Regelung ist letzten Endes die Erweiterung bzw. der Ausbau der alten, im Vierjahresplan bereits so sehr bewährten Einrichtung.

Mit der Vertretung des Generalfeldmarschalls in der Leitung des Generalrates ist Staatssekretär Körner beauftragt. Als ständiger Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan ist er auch ständiger Vertreter des Generalfeldmarschalls in allen kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten. Der Generalfeldmarschall wird, wenn er längere Zeit von Berlin abwesend ist, mit seiner Vertretung in den grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftspolitik Reichswirtschaftsminister Funk beauftragen. In allen laufenden Dienstgeschäften bleibt es bei der Vertretung durch Staatssekretär Körner.

Die Neuregelung der Organisation der Kriegswirtschaftspolitik berührt weder die Funktionen des Ministerrates für die Reichsverteidigung, der unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls die oberste Ausrichtung der Reichsverteidigungspolitik entsprechend dem Erlaß des Führers vornimmt, noch ändert sie etwas an der Einrichtung der Reichsverteidigungskommissare.

Britischer Zerstörer lief auf eine Mine und sank

England hat den Verlust bisher verschwiegen

Rom, 4. Januar.

Nach einer Meldung des italienischen Rundfunks vom 30. Dezember 1939 ist der britische Zerstörer „Viscount" in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Zerstörer hat eine Wasserverdrängung von 1120 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 35 Seemeilen. Seine Bestückung besteht aus vier 10,2-Zentimeter-Geschützen, sechs Torpedorohren, vier MG. und Flak. Er stammt aus dem Baujahr 1917/18.

Deutsche Erkundungsflüge

Britisches Kampfflugzeug bei Aachen abgeschossen

dnb **Berlin**, 4. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen zwischen Mosel und Pfälzer Wald etwas stärkeres Artilleriestörungsfeuer als an den Vortagen. Auch die Spähtrupptätigkeit war reger.

Die Luftwaffe führte Erkundungsflüge gegen Frankreich und über der Nordsee durch. Ein britisches Kampfflugzeug wurde Mittwoch früh in der Gegend von Aachen nach Ueberfliegen luxemburgischen Hoheitsgebietes von einem deutschen Jagdflieger gestellt und nach kurzer Verfolgung abgeschossen, ehe es über die deutsch-belgische Grenze hin entkommen konnte. Das zertrümmerte Flugzeug liegt in Grenznähe auf belgischem Gebiet.

10 Minuten Luftkampf am Westwall

Ein PK.-Bericht schreibt über diesen neuerlichen Abschuß und Erfolg unserer Jäger folgendes:

Eine Kette deutscher Jäger flog um die zehnte Morgenstunde des 3. Januar am Westwall Sperre. Der Führer der ersten Maschine bemerkte plötzlich eine Maschine 500 Meter über sich, die er sofort einwandfrei als feindliches Flugzeug erkannte. Durch ein verabredetes Zeichen machte er seine Kameraden auf die feindliche Maschine aufmerksam. Sie nahmen nun sofort den Engländer an. Der Gegner wehrte sich tapfer und versuchte, dem deutschen Angriff durch fliegerisches Können zu entgehen. Aber die Wendigkeit unserer Messerschmitt-Maschinen, verbunden mit dem fronterfahrenen Fliegen unserer Jäger, unterband jede Disposition des Engländers. Im Verlauf von zehn Minuten war der Kampf entschieden. Der Engländer war schwer getroffen. Er sackte aus der großen Höhe im Steilflug ab. Es muß gesagt werden, daß er in dieser schwierigen Kampflage noch versuchte, die nahe belgische Grenze zu erreichen. Die deutschen Jäger drehten nach Abschuß vor der Grenze wieder ihrem Heimatort zu, während die englische Maschine auf belgischem Boden zerschellte. Auch dieser neueste Erfolg unserer Jäger ist wieder ein Beweis dafür, daß die deutschen Grenzen durch die Abwehr unserer Luftwaffe unüberwindlich sind. Wie lange noch will das englische Volk seine besten Flieger opfern?

*

In dem Bestreben, auf möglichst kurzem und sicherem Wege deutsches Gebiet zu erreichen und wieder verlassen zu können, glauben sich gerade die britischen Flieger unbedenklich jede Neutralitätsverletzung leisten zu können, wofür auch dieser Brite den Beweis erbrachte.

Englands Schiffsverluste höher

als in der amtlichen deutschen Statistik angegeben

dnb **Berlin**, 4. Januar.

Die britische Admiralität versucht, Schiffsverluste durch Minentreffer geheimzuhalten. Der Kapitän eines neutralen Dampfers, der längere Zeit an der englischen Ostküste auf der Reede von Blyth liegen mußte, hat an einem einzigen Tage beobachtet, wie drei englische Dampfer von je 2000 bis 3000 Tonnen Größe auf Minen liefen und in die Luft flogen. Er hat hiervon in einem neutralen Hafen dem Kapitän eines deutschen Dampfers Mitteilung gemacht, der jetzt nach der Rückkehr in die Heimat den Vorfall, den die britische Admiralität vergeblich zu verheimlichen suchte, gemeldet hat.

Auch aus diesem Vorfall ergibt sich, daß die britischen Schiffsverluste höher sind, als die Engländer zugeben, und auch die Ergebnisse der amtlichen deutschen Statistik noch übertreffen, da in dieser Minenzuschläge nicht enthalten sind.

Neue Opfer des Handelskrieges

Amsterdam, 4. Januar.

Der 2475 Tonnen große schwedische Dampfer „Svarton" ist am Mittwoch an der schottischen Nordküste untergegangen. Das Schiff sank innerhalb einer Minute. Elf Mann der Besatzung wurden von einem Rettungsboot aufgenommen.

Dem „Telegraaf" zufolge wird der estländische Dampfer „Agu" (2200 Tonnen) seit dem 3. Dezember vermißt. Man befürchtet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Der englische Dampfer „Ardangorm" (5200 Tonnen) ist an der Küste von Cornwall aufgelaufen. Das Schiff hat Notsignale ausgesandt.

An der irischen Küste ist der englische Frachtdampfer „Athelbeach" (6568 Tonnen) ebenfalls auf Grund gelaufen.

Jugoslawische Seeleute verweigern Englandfahrt

„Jugoslovenski Lloyd" (Agram) meldet, daß sich die jugoslawischen Matrosen immer häufiger kategorisch weigerten, einen nördlich von Spanien gelegenen europäischen Hafen anzulaufen. Sie könnten auch durch keine Sonderzulagen dazu bewogen werden.

Kriegsausdehnung auf den Orient

betreiben England und Frankreich — Oelquellen Rumäniens und Bakus ihr Ziel

Berlin, 4. Januar.

Die letzten Auslandsmeldungen stimmen darin überein, daß die Westmächte nunmehr von der Aussichtslosigkeit ihres Blockadekrieges und eines unmittelbaren Angriffes auf Deutschland überzeugt sind und, um ihr eigenes Gebiet zu schonen, alles daransetzen, den Kriegsschauplatz nach Skandinavien, auf den Balkan und in den Nahen Osten vorzutragen. Trotz der von der englisch-französischen Presse ständig behaupteten angeblichen Langsamkeit der russischen Armee (!) wird vor allem der finnische Konflikt für den Versuch zum Vorwand genommen, die neutralen Staaten gegen die neuentdeckte „russische Bedrohung", die seit einiger Zeit scharfmacherisch in allen Spielarten den Unbeteiligten einsuggeriert wird, in den Krieg zu hetzen. Das Stichwort gibt London mit der gestern durch die Presse bekanntgewordenen halbamtlichen Erklärung, daß „die Verteidigung Finnlands und die Erhaltung der Unversehrtheit der skandinavischen Halbinsel als politische und strategische Notwendigkeit ersten Ranges angesehen werde und die Unabhängigkeit Norwegens für England fast die gleiche große Bedeutung wie die Verteidigung Belgiens und Hollands habe".

Die bisher schamhaft verhüllten imperialistischen Eigenwünsche Englands werden jetzt offen als Kriegsziele der Westmächte verkündet. Der „Daily Telegraph" behandelt an Hand von Meldungen seines Sonderberichterstatters die Frage der Einbeziehung der Türkei und des Nahen Ostens in den Krieg. In Beirut sei man fast allgemein davon überzeugt,

daß im Frühjahr der Krieg wahrscheinlich entweder auf den Balkan oder auf den Kaukasus übergreifen werde. England und Frankreich hätten in ihrem Kriegsplan eine solche Möglichkeit bereits in Rechnung gestellt. In diesem Fall rechne man mit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Türkei und den Alliierten.

Wie diese „Zusammenarbeit" gedacht ist, enthüllen die „Basler Nachrichten" mit der Feststellung, daß nach Meldungen der englisch-französischen Presse die in Syrien aufgestellte englisch-französische Expeditionsarmee jetzt marschbereit sei. Sie könne im Ernstfalle in wenigen Tagen an der russisch-türkischen Grenze sein, von wo aus sie zusammen mit der türkischen Armee das Oelgebiet um Baku ernstlich gefährden könne.

Einen näheren Einblick in die englisch-französischen Angriffsabsichten erhält man aus einem gleichzeitig erschienenen Artikel des „Temps", der von der Genfer Zeitung „La Suisse" ausführlich zitiert wird.

Darin wird ganz unzweideutig die Eroberung der Gebiete angekündigt, in denen sich Erdölquellen befinden, die der Versorgung des Feindes dienen könnten.

Unter Heranziehung von Mitteilungen des zuständigen wirtschaftlichen Fachmannes, des Präsidenten der Syndikatskammer der französischen Petroleumindustrie, Generals Serrigny, behandelt der „Temps" ausführlich die verschiedenen europäischen Erdölgebiete und die Möglichkeiten der Deckung des deutschen und russischen Bedarfs, vor allem im Kriege, und kommt zu dem Schluß, daß man diese beiden Mächte des wichtigen Brennstoffes berauben und damit ihre Armeen teilweise lahmlegen könnte, wenn Rumänien aufhören würde, sein Erdöl an Deutschland zu liefern, und wenn anderseits die Kaukasusgebiete „irgendwie" der Autorität der Moskauer Regierung entzogen würden, ja, wenn nur die Erdölerzeugung dort gestört würde. (!) Aus allen diesen Gründen, so folgert der „Temps", könnte die Gegend um das Schwarze Meer gegebenenfalls für die Alliierten ein „strategisches Ziel von kapitaler Bedeutung sein". (!)

Der Herausgeber der Zeitschrift „Nineteenth Century" setzt sich in einer Betrachtung zur Lage nachdrücklichst für ein aktives Eingreifen der Alliierten in den skandinavischen Staaten und in Südosteuropa ein, wobei er unverhüllt zugibt, daß der eigentliche Gegner die bewaffnete und geeinte deutsche Nation sei.

Daß es England nicht um das Schicksal der kleinen Nationen, sondern allein um die Durchsetzung seiner imperialistischen Herrschaftsgelüste geht, ergibt sich in voller Eindeutigkeit aus der Feststellung des Blattes, es sei ein großer Irrtum, anzunehmen, daß die Neutralität der nördlichen und südöstlichen Staaten vorteilhaft für die Alliierten sei.

Es könnte viel vorteilhafter werden, wenn die Neutralen in den Krieg verwickelt würden, denn Deutschland würde dann zwei offene Flanken erhalten, die dank der alliierten Seemacht bedroht werden könnten. Man sollte vor allem auch Rumänien Hilfe auf Grund des Garantieabkommens geben, soweit dies nur möglich sei, ohne die Kraft der Alliierten an der Westfront zu beeinträchtigen.

Das Blatt beschwört dann die Alliierten, die Initiative in Nord- und Südosteuropa zu ergreifen, ungeachtet der Möglichkeit, daß ein Eingreifen Englands und Frankreichs diese Länder in einen Krieg mit Rußland verwickeln könnte.

Große Ueberschwemmungen in Spanien

Madrid, 4. Januar.

In Sevilla hat die Ueberschwemmung des Guadalquivir größte Ausmaße angenommen. Der Fluß steht bereits fünfzehn Meter über Normalstand, sämtliche Hafenmauern und Lagerhallen sind unter Wasser gesetzt. Das Wasser drang stellenweise bereits in die Innenstadt ein. Der Eisenbahnverkehr mit der Stadt ist zum größten Teil unterbrochen. Bei der Rettung von Gefährdeten ereignete sich ein Unglücksfall, dem sieben Personen zum Opfer fielen. Ein Karren, auf dem sich Gerettete befanden, wurde mitten auf der Straße von der Strömung umgerissen, wobei sieben der Insassen ertranken.

Auch unterhalb von Sevilla hat der Guadalquivir weite Strecken überschwemmt, wobei zahlreiche, einzelstehende Gehöfte und Häuser von der Umwelt abgeschnitten worden sind. Flugzeuge versorgten die abgeschnittene Bevölkerung mit Lebensmitteln. Auch die Provinzen Cordoba und Ciudad Real sind von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. In Badajoz sind mehrere Stadtviertel überschwemmt worden. Der Telephon- und telegraphische Verkehr mit der Stadt Almaden ist völlig unterbrochen worden.

W. C. Lügen gestraft

Die amerikanische Untersuchung über den Untergang der „Athenia"

Newyork, 4. Januar.

Associated Preß nimmt die Tatsache, daß die „Athenia" genau heute vor vier Monaten unterging, zum Anlaß, um auf Grund des bisherigen amerikanischen Untersuchungsergebnisses festzustellen, daß kein Beweismaterial vorliege, welches amerikanischen Amtsstellen ermöglichen würde, die Beschuldigung zu wiederholen, daß die „Athenia" von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei. In einem längeren Bericht aus Washington bestätigt auch die Associated Preß, daß die Beweise viel mehr auf eine innere Explosion als auf die eines Torpedos hindeuteten. Die amerikanischen Passagiere hätten hunderte eidesstattliche Erklärungen abgegeben, doch keiner habe beschwören wollen, daß ein Torpedo- oder U-Boot gesehen wurde. Die eidesstattlichen Erklärungen der Passagiere deckten sich keineswegs mit den Schlußfolgerungen der ersten amtlichen Depeschen, die sowohl vom USA.-Gesandten in Irland, Cudhay, wie auf Grund eines Entwurfs des stellvertretenden Marineattachés Hitchcock durch den Londoner Botschafter Kennedy von London nach Washington übermittelt wurden. Das Staatsdepartement, das eine eigene Untersuchung führt, hat Associated Preß zufolge die von englischer Seite gemachten Aussagen, welche die Grundlagen der amerikanischen Diplomaten-Berichte bildeten, als parteiisch abgelehnt und sich bemüht, nur Aussagen amerikanischer Bürger zu verwerten.

Angesichts der Tatsache, daß die „Athenia" vor ihrem Untergang die Häfen Glasgow, Belfast und Cobh anlief, wird es amerikanischerseits, wie die Associated Preß weiter berichtet, als durchaus möglich erachtet, daß in einem der Häfen eine Höllenmaschine an Bord gebracht und verborgen wurde. Associated Preß glaubt, daß die Untersuchung noch einige Monate dauert und führt fort: „Hätte das Staatsdepartement irgendwelche Beweise für die englische Behauptung einer Torpedierung gehabt, so würde man Berlin bereits eine Note übermittelt und Schadensersatzansprüche geltendgemacht haben."

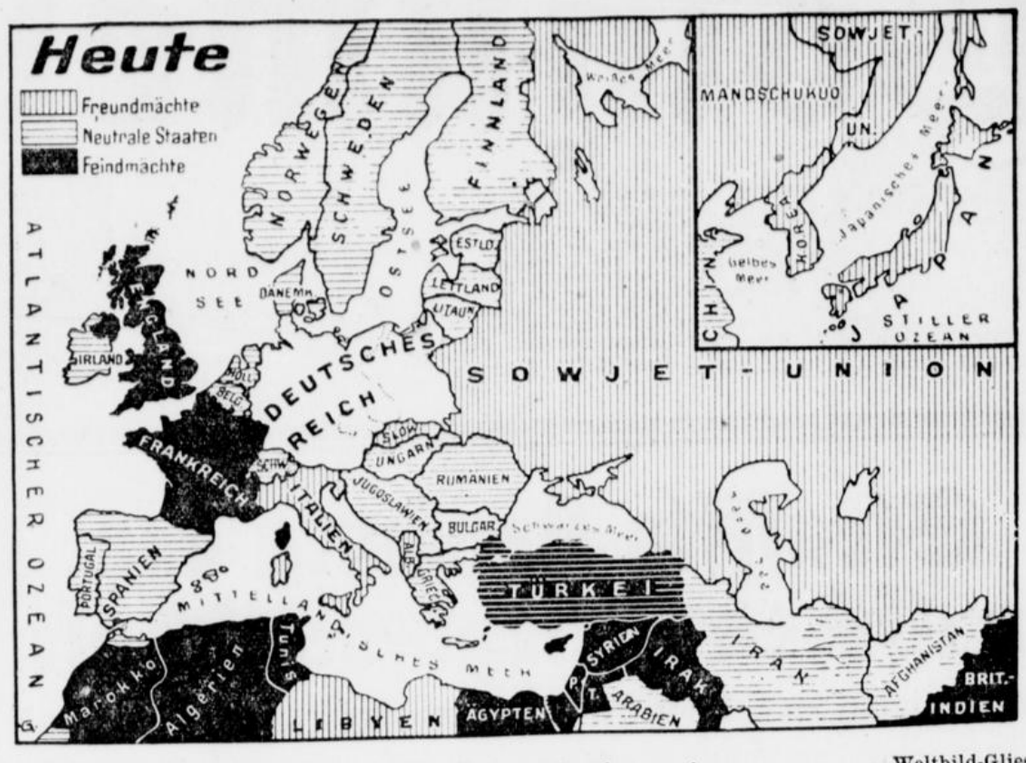
Kämpfe nördlich des Ladogasees

Moskau, 4. Januar.

Nach dem Bericht des Leningrader Militärbezirks hat sich am Mittwoch, 3. Januar, an den finnischen Fronten kein wichtiges Ereignis zugetragen.

Die Finnen melden Kämpfe nördlich des Ladogasees, ohne daß bisher eine Entscheidung gefallen sei.





Weltbild-Gliese

Deutschlands Stärke im Kampf um sein Recht einst und heute

Wie vor einem Vierteljahrhundert, so steht Deutschland auch heute im Kampf um Recht und Selbsterhaltung unter den Waffen — und doch, wie verschieden ist das Stärkeverhältnis gegen früher. Wenn auch neben Oesterreich im Laufe des Weltkrieges die Türkei und Bulgarien als Bundesgenossen an Deutschlands Seite traten, so kam doch auf der Feindseite fast die ganze Welt gegen uns. Bei den Mittelmächten wurden schließlich 24 Millionen aufgebotene Truppen gezählt, während es bei den Feindmächten 43 Millionen Mann waren. Dazu kamen die Rohstoffe und Machtmittel der ganzen Welt, denen am Ende Deutschland allein gegenüberstand, als seine während des ganzen Völkerringens von ihm weitgehend unterstützten Verbündeten zusammenbrachen. Wie anders ist die Lage heute! Ein Vergleich der Karten zeigt es am besten. Im Weltkrieg Feinde ringsum — heute nur eine Front, dagegen ein Kranz befreundeter oder neutraler Staaten.

Deutsche Flieger über Paris

Berlin, 4. Januar.

Der Londoner Rundfunk gibt am Donnerstag abend zu, daß deutsche Flieger auf ihren Erkundungsflügen über französischem Land bis nach Paris gekommen sind. Um diese Tatsache schmackhafter zu machen, behauptet er, daß auch die englisch-französischen Luftstreitkräfte ihre Erkundungsflüge fortsetzen und auf deutsches Gebiet eingedrungen seien. London vergaß hinzuzufügen, daß ein nach Deutschland geflogenes englisches Flugzeug bei Aachen abgeschossen wurde.

Noch ein offenes Geständnis

über die Kriegsziele der Geldsackdemokratien

Berlin, 4. Januar.

Im „Journal des Débats" befaßt sich der politische Redakteur Pierre Bernus mit der Situation am Ende des Jahres 1939. Er ist der Ansicht, daß sich die Verbündeten zu keinen Erwägungen und Taten verlocken lassen würden, deren Ziel die Rettung Deutschlands wäre. England und Frankreich wollten ein für allemal mit den ständigen, aus Deutschland kommenden Drohungen aufräumen. **Der Wille der Verbündeten, welcher der Gerechtigkeit entspreche, müsse Deutschland aufgezwungen werden. „Deutschland muß so verkleinert werden, daß es für immer Weltherrschaftsträume aufgibt."** (!)

Die Lebensmittelzuteilung

vom 15. Januar bis 11. Februar

dnb **Berlin**, 4. Januar.

In der Lebensmittel-Zuteilungsperiode vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationssätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Milch, Marmelade, Zucker und Nährmittel gegenüber den allgemeinen Rationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert, selbstverständlich unter Fortfall der, wie angekündigt, nur im Dezember gewährten Weihnachtszulagen. Mit Rücksicht auf den jahreszeitlichen Tiefstand der Milcherzeugung und die starke Ausweitung des Verbrauches an entrahmter Frischmilch gelangen auch weiterhin als Vier-Wochen-Rationen für Käse und Quark drei Achtelpfund Käse oder drei Viertelpfund Quark zur Verteilung.

Als Sonderzuteilung werden erstmalig 250 Gramm Hülsenfrüchte auf die Abschnitte N 28/29 der Nährmittelkarte, deren Format dem der übrigen Lebensmittelkarten angeglichen worden ist, ausgegeben.

Die Bestellscheine sämtlicher Lebensmittelkarten sind in der Woche vom 8. bis 13. Januar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Lediglich bei den Fettkarten ist der Bestellschein für Schmalz, Speck und Talg nicht abzugeben. Hier soll der Bezug freizügiger gestaltet werden. Nähere Einzelheiten werden noch veröffentlicht.

Zur Erleichterung der Verpflegung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von 3 bis 6 Jahren zwei Milchkarten zu je ¼ Liter an Stelle einer Milchkarte zu ½ Liter. Dadurch wird es möglich, eine der Karten der Kindertagesstätte abzugeben, während die andere für den Hausgebrauch zur Verfügung steht.

Die Gültigkeit der Reise- und Gaststättenkarte ist über den 14. Januar 1940 hinaus bis zum 11. Februar 1940 verlängert worden.

Havas gegen Londoner Rundfunk

„Auf der Flucht vor Messerschmitt-Maschinen ..."

Brüssel, 4. Januar.

Die klare Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe, die den Nordseeraum unter ihrer Kontrolle hält, vor der englischen Oeffentlichkeit zu verbergen und zu bemänteln, fällt den Londoner amtlichen Stellen von Tag zu Tag schwerer. So hat man sich im Londoner Rundfunk dazu bequemen müssen, den Verlust von drei angreifenden Wellington-Vickers-Bombern neuesten Typs wenigstens zu zwei Dritteln zuzugeben. Man sagt dann, daß zwei der angreifenden Flugzeuge nicht in die Heimat zurückgekehrt seien. Den Verlust des dritten Bombers konnte man schon aus dem für das englische Lügenministerium sehr einleuchtenden Grund nicht zugeben, weil man natürlich die eigene Oeffentlichkeit durch erfundene „schwere Verluste" auch auf deutscher Seite wieder beruhigen muß. Selbstverständlich hatte sich, wie der Londoner Rundfunk versichert, auch bei diesem Gefecht die Messerschmitt-Maschine, wie immer, als völlig unterlegen gezeigt.

Nun ist aber in der Zusammenarbeit zwischen dem Londoner Reuter-Büro und der Pariser Havas-Agentur eine böse Panne passiert. Statt ebenfalls die „Ueberlegenheit" der britischen Flugzeuge gegenüber den Messerschmitt-Maschinen zu preisen, leitete am Mittwoch abend das halbamtliche Havas-Büro eine Meldung über den Absturz eines britischen Flugzeuges mit den klassischen Worten ein: „Auf der Flucht vor Messerschmitt-Maschinen stürzte ein britisches Jagdflugzeug heute morgen brennend ab!" ...

Auf der Flucht? Auf der Flucht vor den minderwertigen und vom Londoner Rundfunk beinah täglich verspotteten Messerschmitt-Flugzeugen? Nanu?

England sucht Skandinavien zu ködern

„Eine Niederlage Finnlands wäre der Sache Britanniens sehr abträglich"

Amsterdam, 4. Januar.

Zu dem finnischen Konflikt und der Stellung, die England und Frankreich ihm gegenüber einnehmen, schreibt der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian" u. a., die westlichen Alliierten seien davon überzeugt, daß die Niederlage Finnlands ihrer eigenen Sache sehr abträglich sein würde, nicht nur in einem moralischen Sinne, sondern auch in strategischer Hinsicht. Die Anwesenheit der russischen Koalition an den Küsten des Nordatlantiks — in Petsamo, am Baranger Fjord und in Narwik an der norwegischen Küste — würde den nördlichen Verbindungswegen Englands gefährlich werden. Es würde sozusagen eine umfassende Bewegung darstellen, mit der die deutsch-russische Koalition versuchen würde, die Ruhe in Westeuropa und in der Nordsee zu überbrücken und Großbritannien als Flotten- und Handelsmacht vom Nordosten her zu bedrohen. Gefahren dieser Art seien es, die die Alliierten zwängen, Finnland zu Hilfe zu eilen.

Ob die Beziehungen zwischen Rußland und den Alliierten, so berichtet der Korrespondent weiter, für die Zukunft normal bleiben könnten, sei nicht völlig sicher. Man erkenne sowohl in London als auch in Paris sehr wohl, daß Rußland auf Deutschlands Seite stehe.

Zum gleichen Thema berichtet ein Londoner Korrespondent von „Het Vaderland", man glaube in England nicht mehr an einen leichten Sieg über Deutschland mit Hilfe der Propaganda und der Blockade. Man bereite sich auch jetzt auf einen harten Kampf mit den Waffen vor. Dieser Kampf mit den Waffen könne sowohl auf der See als auch in der Luft ausgetragen werden, vielleicht aber auch an Land, wenn das auch nicht an der Westfront sei.

Daß England Finnland und damit sich selbst verteidigen werde, erachte man in London als sicher. Man sage sogar, daß diese Hilfe an Finnland ansehnlichen Umfang annehmen werde. Es bleibe aber für England eine Schwierigkeit: denn England könne sein Material nicht auf direktem Wege nach Finnland schicken, da die Russen die finnischen Häfen im Norden beherrschten und Deutschland die Ostsee geschlossen halte. Die Anfuhr müsse demgemäß über Skandinavien stattfinden.

In England sei man davon überzeugt, daß Schweden und Norwegen dabei gern mitarbeiteten, doch sei es auffallend, daß diese Staaten auf die in Genf gestellte Frage noch keine Antwort gegeben hätten, nämlich, was Norwegen und Schweden zur Hilfe Finnlands zu tun gedächten. Die englische Diplomatie scheine eifrig am Werk zu sein, die nordischen Staaten zu einem schnelleren Entschluß zu bringen, wobei u. a. davon gesprochen werde, daß Großbritannien den beiden Ländern Garantien gegen einen eventuellen russischen und deutschen Versuche gäbe, die Durchfuhr des Materials zu stören oder aus dieser Durchfuhr Schlußfolgerungen zu ziehen, die für die nordischen Staaten unangenehm seien. Für Stockholm und Oslo liege hier die Schwierigkeit darin, daß die Annahme einer englischen Garantie in Moskau und Berlin auch als ein Einschwenken in die Front der Alliierten angesehen werden könne.

„Soziale Auseinandersetzung"

Das Blatt Mussolinis charakterisiert das Wesen des gegenwärtigen Krieges

Mailand, 4. Januar.

Wie der „Popolo d'Italia" erklärt, seien in den gegenwärtigen Konflikt direkt oder indirekt die materiellen Interessen aller Völker mehr oder weniger stark verwickelt, unabhängig, ob es sich um kriegführende oder neutrale Mächte handele. Der alte Klassenkampf, den einst die nationalen Gemeinschaften unter sich ausführten, habe nunmehr ungeheure Ausmaße angenommen.

Er sei zu einem Kampf der Völker geworden, bei dem auf der einen Seite die proletarischen Völker stünden, die reich an Kindern, an Arbeitskräften, an Intelligenz und Lebenskraft, aber arm an Raum, Rohstoffen und Hilfsmitteln seien, denen die bedrückenden, ausnutzenden, ihr Vermögen und ihren Raum hütenden Völker gegenüberstünden, die für jeden Versuch einer geschichtlichen und ehrlichen Revision der internationalen Ordnung taube Ohren zeigten. Der Konflikt sei in seiner höheren Bedeutung nichts anderes als eine soziale Auseinandersetzung.

Wie es innerhalb einer Nation keinen Frieden gebe, solange die sozialen Schichten keine Grundlage für ein Zusammenleben auf der Basis einer gerechten Verteilung der Aufgaben und Interessen gefunden hätten, so gelte dies auch für Europa, solange es in Völker, die zuviel besäßen, und solche, die zu wenig hätten, geteilt sei.

Juden beherrschen Englands Zeitungskonzerne

Sie diktieren die Meinungsbildung des englischen Volkes

Berlin, 4. Januar.

Die Beherrschung der englischen Presse durch Juden oder ausgesprochene Parteigänger des Judentums ist so weit fortgeschritten, daß sich ihr keine einzige der sechs großen englischen Zeitungsgruppen entziehen kann. Beginnen wir mit der Herausgeberin des „Daily Herald" (Auflage zwei Millionen), der Gruppe der Odhams Preß. Diese Gruppe wird von Baron Southwood beherrscht, der bis vor kurzem noch den Namen Julius Salter Elias hatte. Durch seine Vorsitzenden- oder Direktorenposten in zahlreichen der Odhams Preßgehörenden Gesellschaften ist er Herr über 60 Zeitungen mit einem Jahresumsatz von 8,5 Millionen Pfund. Den außenpolitischen Teil des Arbeiterorgans „Daily Herald" bestimmt der Jude A. Easterman. Die zweite Gruppe, ein riesiger Trust, der vor allem den „Daily Expreß" (Auflage 2,5 Millionen), dann den „Sunday Expreß" und „Evening Standard" (Auflage zusammen 2 Millionen) herausgibt, hatte zu allen Zeiten in ihren Blättern sehr maßgebliche jüdische Mitarbeiter, so R. D. Blumenfeld und A. Easterman. Der dritten Gruppe, der Berry-Gruppe, mit dem immer besonders deutschfeindlichen „Daily Telegraph", gehören etwa 30 Zeitungen. Sie ist im Besitz der Familie Berry, deren Haupt, Lord Camrose, mit den Rothschilds verschwägert ist. Eigentlicher Beherrscher des „Daily Telegraph" ist jedoch Lord Burnham, dessen Vater damals noch mit dem Namen Moses Levy-Lawson die Zeitung gründete. Die „News-Chronicle"-Gruppe zählte immer sehr einflußreiche Juden zu ihren leitenden Mitarbeitern, 1926 wurde der Jude Lord Reading Vorsitzender der Hauptgesellschaft dieser Gruppe. Heute wird sie von den Juden Harry Kahn, Mairice Stern, Felix Rose beherrscht. Die versöhnliche Haltung der „Daily Mail", die dem Besitzer der „Daily-Mail"-Gruppe, Rothermere, gehörte, wurde jäh unterbrochen, als es dem Judentum gelang, auf dunklem Wege die Aktienmehrheit an sich zu reißen. Man vermutet hinter diesen Machenschaften, die nach außen durch eine Banktreuhändergesellschaft geschickt getarnt werden, einen der drei Juden: Rothschild, J. M. Sieff, ein Freund Edens, oder Sir John Ellerman. In der sechsten Gruppe, der Westminster-Preß, besitzt der Halbjude Roseberry großen Einfluß. Durch sie werden 19 große Provinzzeitungsgesellschaften kontrolliert.

Fast alle diese Konzerne sind, wie sich aus den weiteren Angaben von Peter Aldag in seinem außerordentlich interessanten Buch „Juden beherrschen England" ergibt, gegenseitig durch Uebergabe und Austausch von Aktien noch weitgehend miteinander verquickt. Die maßgeblichen Männer der gegenwärtigen englischen Regierung, besonders Eden und Churchill, von dem Volljuden Hore-Belisha ganz abgesehen, sind mit den einflußreichen Männern der englischen Judenpresse auf das freundschaftlichste verbunden.

Mit Hilfe dieser Presse fachte das Judentum die Kriegsstimmung des englischen Volkes gegen Deutschland an.

Drei Jahre Zuchthaus

für Abhören ausländischer Sender

dnb **Hamburg**, 4. Januar.

Die Kammer II des Hanseatischen Sondergerichtes bestrafte den 52 Jahre alten Gastwirt Friedrich Rieck aus Hamburg wegen fortgesetzten absichtlichen Abhörens ausländischer Sender auf Grund der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939 mit drei Jahren Zuchthaus.

Der Angeklagte, der in der Hafengegend eine Gastwirtschaft betrieb, in der tagsüber ein starker Verkehr herrschte, hat, wie er eingestehen mußte, in den Monaten September und Oktober 1939 bis zu seiner Festnahme in seinem Lokal ausländische Rundfunksender abgehört. Durch Zufall will er beim Rundfunkempfang auf den Sender Toulouse gekommen sein, gab sich diesen Lügenmeldungen bereitwilligst hin und bemühte sich dann, weitere ausländische Sender mit seinem alten Empfangsgerät zu bekommen. Er machte sich Notizen über die Sendezeiten ausländischer Sender, damit er „immer genau im Bilde" war. Diese Notizen wurden bei seiner Festnahme in seinem Besitz gefunden. Er hörte die Meldungen der feindlichen Lügenpropaganda nicht nur allein, sondern auch in Gegenwart dritter Personen, schaltete aber sofort ab, sobald ein fremder Gast sein Lokal betrat. Er war sich also der Strafbarkeit seines Tuns vollkommen bewußt. Nach der Auffassung des Sondergerichtes, die auf der Beweisaufnahme fußt, handelt es sich bei dem Treiben des Angeklagten um ein ganz systematisches Abhören ausländischer Sender, so daß man von einem sehr schweren Fall eines solchen Verbrechens gegen den Geist der Volksgemeinschaft sprechen kann. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß der Angeklagte das Gehörte weiterverbreitet hat, aber ein sicherer Nachweis ließ sich in dieser Beziehung nicht führen, so daß seine Verurteilung aus § 2 der Verordnung vom 1. September wegen vorsätzlichen Weiterverbreitens nicht erfolgen konnte. Aber das, was der Angeklagte nachgewiesenermaßen getan hat, war schon schwer und verwerflich genug, um die Zuchthausstrafe zu rechtfertigen.

Schwestermörder hingerichtet

dnb **Berlin**, 4. Januar.

Am Donnerstag wurde der am 13. Mai 1902 geborene Friedrich Pferschingt hingerichtet, der durch Urteil der Strafkammer in Tübingen vom 28. September 1939 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Pferschingt hat am 21. August 1939 in Urach seine Schwester niedergeschlagen und erhängt, weil sie ihm wegen seines Lebenswandels berechtigte Vorhaltungen gemacht hatte.

USA. will beim Frieden mitsprechen

Eine Ansprache Roosevelts

Washington, 4. Januar.

Anläßlich der Eröffnung der Tagung des Bundesparlaments hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache über die politische Lage der Union. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten nicht militärisch in diesen Krieg verwickelt würden, schon um einmal an einem Frieden mitwirken zu können, der gleichzeitig der amerikanischen Nation helfe. Roosevelt machte sodann Ausführungen über die Gefahren, die den kleinen Nationen für ihre Unabhängigkeit drohten, und sprach von den Wirkungen auch für Amerika, wenn der Welthandel von einer Nation oder einer Gruppe von Nationen kontrolliert würde, Hinweise, die in Deutschland jedenfalls besonderen Sinn gewinnen angesichts der britischen Seeräubermethoden, der englischen Versuche zur Ausweitung des Krieges und des Bestrebens, kleine Nationen zum Vorspann englischer Herrschaftsinteressen zu machen. Aehnlich müssen die Ausführungen Roosevelts wirken, die er zur Verurteilung der Eroberungsmethoden des 17. und 18. Jahrhunderts machte; zu dieser Zeit wurde bekanntlich die von Daladier von neuem propagierte Politik Richelieus zur Aufteilung Deutschlands betrieben.

Roosevelt wandte sich zum Schluß gegen verstrickende Bündnisse mit fremden Nationen, betonte aber gleichzeitig, daß sich die Vereinigten Staaten für den Fall rüsten müßten, ihre eigene Sicherheit und Freiheit zu verteidigen, und verlangte zu diesem Zweck weitere Erhöhung der Haushaltskosten für Armee und Marine.

Er forderte am Mittwoch zur Durchführung von Neutralitätsmaßnahmen und zur Stärkung der Landesverteidigung die sofortige Zusatzbewilligung von 272 Millionen Dollar für das laufende Steuerjahr.

*

Was der Präsident über die Weltwirtschaft und über die Möglichkeit sagte, daß eine Nation oder eine Gruppe von Nationen den Welthandel kontrollieren würde, trifft in jedem Punkt einzig und allein auf die britische Weltherrschaft zu, auch wenn Roosevelt diese Bedrohung bei anderen Mächten sehen möchte. England ist es, das im Laufe von drei Jahrhunderten die riesigen Rohstoffquellen in seine Hand brachte, das heute die Hauptverkehrsstraßen der Welt kontrolliert und das in dem Augenblick, wo das Deutsche Reich erstarkte und den ihm gebührenden Platz wirtschaftlich zu erringen sich anschickte, den Krieg gegen Deutschland vom Zaun brach und ihn heute durch rigorose Druckmittel auf neutrale Staaten auszuweiten sucht. England war es, das im Jahre 1932 durch die Ottawaer Konferenz den Warenaustausch in der Welt durch Zollmauern hemmte, und die USA. sind von einer Mitschuld an dieser Entwicklung nicht freizusprechen. Was Roosevelts Andeutungen über eine Bedrohung Amerikas anlangt, so sind diese Ausführungen für den innerpolitischen Gebrauch der Vereinigten Staaten bestimmt.

Göring beglückwünscht Hundertjährige

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat dem Fräulein Amalie Charlotte Hochheim in Misdroy (Kreis Swinemünde) anläßlich ihres 100. Geburtstages am 5. Januar 1940 ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Italienreise des ungarischen Außenministers

Wie die Turiner „Stampa" meldet, wird der ungarische Außenminister Graf Csaky voraussichtlich am kommenden Sonnabend nach Venedig reisen und sich von dort nach San Remo weiterbegeben. Die Reise soll rein privaten Charakter haben.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (im Wehrmachtdienst), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest. Bochumer Teil: Hans Schulte, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst u. Wissen: Kurt Dörnemann (im Wehrmachtdienst), i. V. Dr. Josef Schwermann, Unpolitische Nachrichten: Eko van Mark, Sport u. Provinz: Hans Hornberg, Wirtschaft: Georg Schemmerling, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Nachbargebiet u. Stadtteile: Erika Scheldt.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und sonnabends, von 16–17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51–54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Zurzeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Brrr ..., schmeckt das schlecht!

Ein Kapitel vom Trinkwasser mit Karbolgeschmack

Es kommt eigentlich in fast jedem Jahre ein- oder mehrere Male vor, daß wir an einem schönen Morgen in der kalten Jahreszeit beim ersten Schluck Wasser, den wir nach dem Aufstehen trinken, denken müssen, wir hätten statt Wasser irgendeine wenig wohlschmeckende Medizin zu uns genommen. Ja, es gibt dann mitunter sogar Tage, an denen unser Leitungswasser geradezu wie nach Karbol riecht, so stark, daß der Geruch sogar nach dem Waschen der Haut anhaftet. In solchen Fällen pflegen alle, die mal etwas haben lauten hören, zu sagen: „Natürlich, es ist wieder zu stark gechlort worden!"

Viele stellen sich die Sache nämlich so vor, daß bei der Gefahr besonders starker Verunreinigung der Bochumer Wassergewinnungsanlagen im Ruhrtal Chlor sozusagen säckeweise in das Wasser geschüttet wird, um es keimfrei zu machen. In Wirklichkeit verhält sich die Geschichte wesentlich anders, und der mitunter zur Winterszeit auftretende schlechte Geschmack unseres Wassers hat mit der durch Chlorgas erfolgten Reinigung ganz und gar nichts zu tun.

Bei gewissen industriellen Produktionsprozessen, in besonders starkem Maße bei der Kokserzeugung, treten als Abfallprodukt in den Abwässern sogenannte Phenole auf, säureartige Oele, die für lebende Organismen, insbesondere aber für Fische, schädlich sind, ja auf Fische beispielsweise todbringend wirken können. Nachdem in früheren Jahrzehnten schon durch die Abwässerung der Zechen in die Emscher, die bekanntlich in den Rhein fließt, der Rheinschifferei großer Schaden zugefügt worden war, tauchte die Notwendigkeit auf, die phenolhaltigen Industrieabwässer von diesen Stoffen zu befreien. Zu diesem Zwecke wurden sinnreiche Entphenolungsanlagen erdacht und auf vielen Zechen, auch hier in Bochum, errichtet. In Fällen, wo der Bau solcher Anlagen wirtschaftlich nicht tragbar oder sonst irgendwie nicht möglich war, half man sich auf andere Weise: man führte dann die phenolhaltigen Abwässer Kläranlagen und Klärbecken zu, wie wir sie von vielen Stellen unserer Heimatstadt kennen. Man hatte inzwischen nämlich festgestellt, daß bestimmte Arten von Mikroben — kleinste Lebewesen — vorzugsweise diese Phenole als Nahrung aufnehmen und dadurch den Phenolgehalt aus dem Wasser ziehen. Indem man in die Klärbecken die in Frage kommenden Mikroben einsetzte, erzielte man auf leichte Weise eine Entphenolung der in diesen Anlagen gesammelten Industrieabwässer. Eine, wie man zugeben muß, geniale Anordnung, auf einfache Art die nicht gewünschten Stoffe von diesen winzigen Tierchen auffressen zu lassen.

Allerdings, die Sache hat einen Haken: von einer bestimmten Temperatur an verfallen die Mikroben in Untätigkeit, versinken in eine Art Winterschlaf und fressen nicht mehr. Dann dürfen wir ... die Phenolbestandteile des ansonsten allerdings von allen unerwünschten Beimengungen befreiten Wassers selbst mit verzehren! Wenn unser Trinkwasser also zur Winterszeit einmal nicht schmeckt, dann wissen wir es jetzt: die verflirrten Mikrobenbiester liegen im Winterschlaf und überlassen uns den Phenolgehalt unseres Trinkwassers frei Wasserkran unserer Wohnung.

Sicherlich ist das kein besonders guter Trost für uns hier im Industriegebiet, aber bei dem derzeitigen technischen Stand unserer Wasserreinigung ist es leider noch nicht immer zu vermeiden, wenn es glücklicherweise auch selten vorkommt. Und sicherlich werden sich in absehbaren Zeiten auch Mittel und Wege finden lassen, diesen Geschmacksfehler zu beseitigen, der wirklich nur ein Geschmacksfehler ist, weil die Phenolbeimengung zum Wasser in so geringen Quantitäten dem menschlichen Körper tatsächlich nicht schadet. H. Sch.

Bochums Stadtämter und Verwaltungsstellen

heute wegen der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine geschlossen — Ausgabe der Seifenzusatzkarten für Kinder bis zu acht Jahren

Im Zusammenhang mit der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für den Zeitraum Januar/März 1940 und der Seifenzusatzkarten für Kinder bis zu acht Jahren am Freitag, 5. Januar, von 9 bis 15 Uhr, sind an diesem Tage alle Stadtämter und Verwaltungsstellen mit Ausnahme der Städtischen Sparkasse, des Ernährungsamtes, des Wirtschaftsamtes, der Beleuchtungs- und Wasserwerke, der Schwimm- und Badeanstalt, des Stadttheaters, des Städtischen Orchesters, des Hygienisch-Bakteriologischen Laboratoriums, des Schlacht- und Viehhofes und des Stadtleihamtes geschlossen. Die Stadtämter sind nur für die Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet. Das Wohlfahrtsamt und die Abteilung für Familienunterhalt bleiben auch am 6. Januar geschlossen.

1 Ei auf Abschnitt C

Auf Abschnitt C der Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier wird in der Zeit vom 4. bis 13. Januar 1940 ein Ei verabfolgt.

Bedeutende Besuchssteigerung im Bochumer Theater

Mit Freude kann festgestellt werden, daß sich nach den ersten Wochen kurz nach Beginn des Krieges der Besuch unseres Theaters in ganz beträchtlicher Weise gesteigert hat. Die Vorstellungen waren oft schon Tage vorher ausverkauft. Die in den letzten Jahren stark einsetzende Entwicklung des Besuches auswärtiger Theaterfreunde, vor allen Dingen aus den benachbarten Großstädten, wurde in den ersten Wochen der Spielzeit nach Kriegsausbruch naturgemäß etwas beeinträchtigt, aber seit einiger Zeit ist auch hier wieder eine starke Neubelebung des Interesses spürbar, eine Tatsache, die auch für den weiteren Verlauf der Spielzeit zu freudigen Erwartungen berechtigt.

Als es in Bochum noch Hirsche gab

Das Forsthaus in Langendreer, ein Ueberbleibsel aus alter Zeit



Aufnahme: H. Heikhaus

Der Stadtteil Langendreer war früher reich an Waldern und verfügt heute noch über ansehnliche Waldstücke. Den meisten Waldbesitz hatte das Rittergut Langendreer, von dem der Ort ja seinen Namen hat. Das Gut Langendreer beauftragte einen eigenen Förster mit dem Schutze seiner Waldungen, für ihn war das Forsthaus nahe dem Hause Langendreer bestimmt, dessen Fachwerkbau ein Hirschgeweih schmückt als Erinnerung an die ferne Zeit, da im Langendreerholz und in der Bömmerdelle noch Edelwild zu jagen war. Heute gehören Haus Langendreer und der Wald Bömmerdelle der Gelsenkirchener Bergwerks-AG., der Wald ist noch reich an Niederwild, das sich hier, da der Wald abgesperrt ist, gut halten kann.

Immer daran denken ...

Das Entsetzen über die polnischen Mordtaten an Volksdeutschen – Ein Brief Volksdeutscher an eine Bochumer Familie

Nicht nur in den furchtbaren Tagen vor dem September 1939 und in den Wochen des Feldzuges der 18 Tage erfuhren wir täglich von den grausamsten Morden polnischer Banden an wehrlosen Volksdeutschen, lasen wir von jenen viehischen und nicht wiederzugebenden Grausamkeiten, mit denen man unsere deutschen Brüder und Schwestern zu Tode quälte, ganz gleich, ob es sich um Männer, Frauen, Kinder oder Greise handelte, hörten wir von den unendlichen Leiden, die jene Volksdeutschen für ihr Vaterland, für Deutschland erlitten. Auch heute noch treffen wir immer wieder auf Meldungen, die von dem Auffinden neuer Massengräber berichten, von diesen stummen und furchtbaren Zeugen jener grausigen Tage und Wochen, da polnisches Untermenschentum an deutschen Brüdern ihre viehischen und grausigen Instinkte zeigte. Aber am eindrücklichsten sind jedoch immer jene Berichte von Augenzeugen und Geretteten, klar und schlicht, die in Briefen an Verwandte und Bekannte Kunde geben von jenen Tagen des Grauens in dem dermaligen Polen. Nachfolgend der Brief eines im ehemaligen Polen lebenden Volksdeutschen an eine Bochumer Familie.

„Es war am Sonntag, dem 7. September, 2 Uhr nachmittags. Da kam eine Horde von jungen Männern in Zivil und Soldaten, die in das Haus eindrang. Gamotts hatten sich in ihrem selbsterbauten Unterstand, der sich im Arbeitsschuppen befand, versteckt. Die Eindringlinge warfen Handgranaten ins Haus und schlugen Tür und Fenster ein. Willy konnte dieses alles nicht länger mit anhören. Er wagte sich nach draußen. Kaum hatte die Horde ihn entdeckt, als sie mit Indianergeheul auf ihn losstürzte und ihn mit dem Gewehrkolben niederschlug, daß er besinnungslos liegenblieb. Man schleppte ihn zur Pumpe. Er erhielt mehrere Bajonettstiche und wohl sechs Revolverschüsse. Vera hatte alles mit ansehen müssen. Er brauchte sich wenigstens nicht lange zu quälen. Vera selbst wurde dann in den Bach gejagt, in dem sie fast ertrunken wäre, und an den Haaren wieder herausgezogen. Nachdem man ihr die Kleidung vom Leibe gerissen hatte, wurde sie in der Wohnung vergewaltigt. Das Mobiliar und das Geschirr wurden zerschlagen, und was heil geblieben war, ist gestohlen worden. Sie hat ja jetzt alles zum größten Teil ersetzt bekommen, aber an Wäsche fehlt ja noch viel. Vorerst erhält sie eine Monatsrente. Die Baustelle will sie verpachten. Sie selbst arbeitet auf dem Finanzamt und wohnt in der Stadt.

Nun will ich noch einen kurzen Bericht über eine Familie geben, die in dem gleichen Hause wohnte. Die Familie bestand aus fünf Personen, und alle wurden auf eine unmenschliche Weise hingemordet. Der Mann war 80 Jahre alt. Ihm wurde der Bauch aufgeschnitten, so daß die Därme herausbingen. Der Frau, die 63 Jahre zählte, wurde der Hals durchgeschnitten. Die Tochter war 25 Jahre alt. Ihr wurden die Augen ausgestochen und die Brüste abgeschnitten. Der Sohn war 18 Jahre alt, auch er wurde grausam verstümmelt. Nun war noch eine 14jährige Tochter da. Sie mußte alles mit anschauen und ist wahrscheinlich vor Schreck gestorben. Denn sie wurde bei den Toten gefunden. Da könnt Ihr Euch nun ein Bild machen, wie hier gehaust worden ist. Es war doch eine sehr arme Familie, die in einer Dachstube beisammenwohnte.

Vera und Mietze konnten sich nur retten, indem sie alles im Stich ließen und nach Bromberg liefen, wo sie ganz unbekannt waren. Wenn man daran denkt, was manche hier durchgemacht haben, vergißt man das eigene Leid. Nun will ich schließen. Lebt wohl ..."

Antragsformulare auf Verleihung des Schutzwall-Ehrenzeichens

für Westwallarbeiter beim Arbeitsamt besorgen!

Das kürzlich vom Führer gestiftete Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen wird an alle Volksgenossen verliehen, die mindestens zehn Wochen ununterbrochen am Westwall gearbeitet haben. Antragsformulare auf Verleihung des Deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens können beim Arbeitsamt Bochum, Kreuzstraße 10, während der Dienststunden, täglich von 8 bis 12.30 und von 13.30 bis 17 Uhr sowie sonnabends von 8 bis 12.30 Uhr, im Zimmer 9 in Empfang genommen werden.

Anerkennung für einen jungen Bochumer Pianisten

Ein junger Bochumer, der Pianist Otto Ludwig, Sohn des Klavierbauers Ludwig, wirkte in München bei einer von dem Kulturamt der Hauptstadt der Bewegung für Begabtenförderung dargebotenen Stunde der Musik mit großem Erfolge mit. In seiner Kritik äußerte sich der „VB" über die Darbietungen dieser Stunde der Musik dahin, daß sie Meister ihres Faches und aufstrebende Künstler vereinigt habe zu schönem Musizieren. Ueber die Kunst des Bochumers Otto Ludwig betont die Kritik, daß dem Heranreifenden die volle technische Beherrschung des Instrumentes und sichergehender Gestaltungswille zu bestätigen seien. Besonders dem Pianisten Ludwig sei als Solist und als Begleiter vielseitig Gelegenheit gegeben worden, seine künstlerischen Fähigkeiten in helles Licht zu setzen.

Achtet auf die Straßenreinigung im Winter!

Bei Eintritt von Eis-, Schnee- oder sonstiger Glätte auf den Straßen muß auf dem Bürgersteig vor dem Grundstück, und, soweit ein solcher nicht vorhanden ist, auf dem Fahrdamm eine mindestens ein Meter breite Bahn von dem Anlieger durch Bestreuen mit Sand, Sägemehl oder anderen geeigneten Stoffen für den Fußgängerverkehr geschaffen und für die Dauer der Glätte stumpf erhalten werden. Das Streumaterial darf nicht mit Küchen- oder sonstigen Hausabfällen vermischt sein. Anlieger, die sich vor Strafe und Schadenersatzleistung bei eintretenden Unfällen schützen wollen, tun gut, diese Vorschriften genau zu beachten. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Anzeigen gegen Säumige vorzulegen.

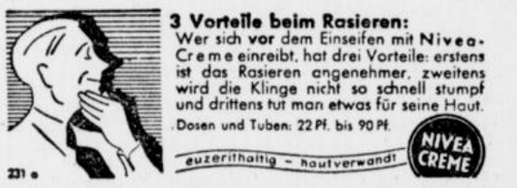
Räumung von Wohnungen

Zum Umzugstermin am 1. Januar 1940 mußten die Mietwohnungen bis zum 4. Januar, 16 Uhr, geräumt sein. Ausgenommen sind gewerbliche Räume. Bei Wohnungen, die aus drei Wohnzimmern und Zubehör bestehen, muß ein Wohnzimmer (nicht Schlafzimmer), bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern und Zubehör müssen zwei Wohnzimmer (nicht Schlafzimmer) schon am ersten Vierteljahres-Werktage vollständig geräumt und dem Hauswirt oder einziehenden Mieter zur Unterbringung von Einzugsgut zur Verfügung gestellt werden.

20 Jahre städtisches Kleingartenamt

Die Kleingartenbewegung in Bochum, die heute in Blüte steht, setzte in der Zeit des Weltkrieges ein. Damals war wohl die Ursache, als Selbstversorger in der Kriegszeit zu handeln. Andere Bevölkerungskreise, denen die Ungunst der Verhältnisse eine Verringerung ihres Vermögens gebracht hatte, die sie zur Einschränkung ihrer Lebenshaltung zwang, fanden gleichfalls Freude am Besitz eines eigenen Kleingartens. Dann ließen sich auch kinderreiche und Arbeiterfamilien von den Erwägungen leiten, durch eigene Arbeit im Kleingarten und mit den aus dieser Arbeit gewonnenen Feldfrüchten eine Verbilligung ihrer Haushaltsführung herbeizuführen. Zu diesem rein praktischen Gesichtspunkte traten der ideelle Wert eines eigenen Fleckchens Erde, der Gedanke des Verbundenseins mit der Natur und die im deutschen Gemüt wurzelnde Liebe zur Scholle hinzu. Dabei ist für den Großstädter, der tagsüber in dumpfen Räumen oft seiner Tagesarbeit nachgehen muß, die gärtnerische Betätigung am Spätnachmittag und in den Abendstunden eine gute Gelegenheit, neue Kräfte für seine Berufsarbeit zu gewinnen.

Die Schrebergartenvereine, die die Träger der Kleingartenlandbewegung geworden sind, hatten bereits vor 30 Jahren in Bochum einen starken Anhang. Um nun diese nutzbaren Bestrebungen seitens der Stadt zu begünstigen und alle Angelegenheiten der Kleingartenbewegung nach einheitlichen Gesichtspunkten verwalten zu können, ging die Stadtverwaltung zu Anfang des Jahres 1920 dazu über, als Unterabteilung der Garten- und Friedhofsverwaltung ein Kleingartenamt ins Leben zu rufen. Diese Gründung hat sich im Laufe der 20 Jahre außerordentlich bewährt. Sie vermochte in einer Unzahl von Fällen Auskünfte in kleingärtnerischen Fragen zu erteilen und zumal die Landbeschaffung vorteilhaft zu unterstützen. So ist das Amt bei Heranziehung von Ländereien zur Herrichtung von Kleingärten behilflich gewesen. Mit den bestehenden Kleingartenvereinen, die gerade in Bochum eine starke Vermehrung erfuhren, stand das städtische Kleingartenamt in enger Fühlung und Arbeitsgemeinschaft. Unter Beratung und Vermittlung dieses Amtes konnten sich vielfach ein guter und preiswerter Einkauf von Samen, Saatkartoffeln und Düngesalzen vollziehen und Maßnahmen für Pflanzenschutz treffen lassen. So wurden seitens der Stadtgärtnerei alljährlich Mengen Gemüsepflanzen zum Verkauf an Kleingärtner zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Es verteilte auch Schutzmittel gegen Pflanzenkrankheiten. In Vorträgen und praktischen Vorführungen wurden Winke für die bestmögliche Bewirtschaftungsweise gegeben. Es hat sich auch verdient gemacht durch Einrichtung und Bewirtschaftung von Schulgärten für die Jugend. Die bestehenden Gärten unterstehen ständiger Ueberwachung. Somit hat das städtische Kleingartenamt zur Förderung des Kleingartenwesens stark beigetragen. Darüber konnten auch die in den letzten Jahren von der Stadtverwaltung herausgegebenen Verwaltungsberichte Vorteilhaftes und Anregendes sagen.



Aeltere Frau schwer mißhandelt

Schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht

In einem Hause der Castroper Straße fiel ein Ehepaar über eine im gleichen Hause wohnende ältere Frau her. Das Ehepaar mißhandelte die Frau so sehr, daß sie in schwerverletztem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Eheleute wurden verhaftet.

Das alte Lied ....

Ein 17jähriger Junge von der Mauritiusstraße hatte sich am Mittwoch mittag auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad auf der Wittener Straße an einen Lastkraftwagen gehängt, um schneller voranzukommen. Dabei verlor er den Halt, stürzte und erlitt mehrere Verletzungen.

Mit der Hand in ein Getriebe gekommen

Einem Krankenhause zugeführt wurde am Mittwoch morgen ein Arbeiter von der Oskar-Hoffmann-Straße. Er hatte das Pech, während der Fräsarbeit mit der rechten Hand in das Kopfgetriebe zu kommen, wobei ihm ein Finger glatt abgeschnitten wurde.

Hühnerdiebe auf nächtlicher Fahrt

In der Nacht zum 30. Dezember wurde ein Hühnerstall an der Verkehrsstraße erbrochen und daraus vier Hühner gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Wertvolles Rundfunkgerät gestohlen

Am 30. Dezember 1939 wurde aus einer Wohnung in Bochum-Linden, Hattinger Straße 854, ein Radio-Apparat im Werte von 300 Reichsmark gestohlen.

Alte Brotmarken aufheben!

Wenn demnächst die neuen Lebensmittelkarten zur Verteilung gekommen sind, fragen die freiwilligen Helfer der NS.-Volkswohlfahrt auch nach den alten Brotkarten. Diese Karten werden mit den noch unverbrauchten Abschnitten eingesammelt, um mit den sich daraus ergebenden Mengen einen Ausgleich für Lang- und Nachtarbeiter sowie kinderreiche Familien zu schaffen.

Liefert Hasenfelle und Schalenwilddecken ab!

Viele Volksgenossen haben anläßlich der Festtage Hasen und Schalenwild geschickt bekommen. Das Hasenfell stellt ebenso wie die Decke von Rehen und Hirschen einen besonders wichtigen Rohstoff dar. Hasenhaar findet in der Hut- und Textilfabrikation, Reh- und Hirschfelle finden für die Herstellung von Leder Verwendung. Diese wertvollen Rohstoffe dürfen deshalb nicht in den Mülleimer geworfen werden. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Felle unverzüglich nach dem Abziehen dem nächsten Rohprodukten- beziehungsweise Fellhändler zuzuführen oder, falls ein solcher nicht bekannt sein sollte, die Felle in der nächsten Wildbrethandlung abzuliefern.

Ein Ahnherr Hermann Görings lebte in Bochum

Kriegs- und Steuerrat Michael Christian Göring

Um die wirtschaftliche Entwicklung der Grafschaft Mark hat sich ein Ahnherr des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, der Königliche Kriegs- und Steuerrat Michael Christian Göring, in hohem Maße verdient gemacht. Wenig bekannt sein dürfte es, daß er vorübergehend auch in Bochum gewohnt hat. Die Familie Göring ist pommerschen Ursprungs. Michael Christian Göring wurde am 23. Dezember 1694 in Rügenwalde geboren, woselbst sein Vater Amtmann war, der früh starb unter Hinterlassung von zehn Kindern. Ein Onkel, der Bürgermeister zu Wittstock in der Priegnitz war, ließ den aufgeweckten Knaben Michael Christian studieren und setzte ihn, da er kinderlos war, zum Erben ein. Freiwillig stellte er sich nach beendetem Studium zum Militärdienst und wurde 1722 zum Königl. Regimentsquartiermeister beim Moselschen Regiment ernannt. Als solcher kam er später mit dem Regiment Dohna nach Wesel. Am 23. Juli 1737 schloß er, 42 Jahre alt, den Ehebund mit Regina Willemsen, die ihm fünf Kinder schenkte, von denen das dritte, Anne Johanna Regina, am 27. März 1743 in Bochum geboren wurde. König Friedrich II. ernannte den inzwischen zum Kriegsrat beförderten M. C. Göring am 3. April 1742 zum Wirklichen Steuerrat und Kommissar bei den südwärts der Ruhr gelegenen Städten in der Grafschaft Mark. Göring verlegte nun seinen Wohnsitz von Wesel zunächst nach Bochum, woselbst sich das durch Erlaß vom 14. Juli 1737 errichtete und am 31. Januar 1738 eröffnete Märkische Bergamt befand. Direktor des Bergamtes war Kriegs- und Domänenrat Francke in Cleve, der seinen Wohnsitz dort behielt. Göring erkannte die Bedeutung der Steinkohle für die märkische Eisenindustrie in den Bezirken Hagen, Iserlohn, Altena, Lüdenscheid, deren Förderung ihm besonders anvertraut war. Er verlegte im Jahre 1744 seinen Sitz nach Hagen, von wo aus er die ihm anbefohlenen wirtschaftlichen Aufgaben in den Städten Bochum, Hattingen, Blankenstein, Schwelm, Breckerfeld, Iserlohn, Altena, Lüdenscheid, Plettenberg, Neuenrade und Soest in Angriff nahm. In der schweren Zeit des Siebenjährigen Krieges wurde Göring zweimal, 1758 und 1762, von den Franzosen als Geisel gewaltsam verschleppt. Er harrte aber immer wieder auf seinem Posten aus und hat dem damaligen Flecken Hagen außerordentliche Dienste geleistet. Friedrich der Große ernannte ihn 1755 zum Kriegs- und Domänenrat unter Uebertragung des Fabrikenkommissariats in den Städten Iserlohn, Altena und Lüdenscheid, den damals größten und industriell bedeutendsten Städten der Grafschaft Mark. Sein Verwaltungsbezirk war nun kleiner geworden, dafür konnte er intensiver bearbeitet werden. Göring war kein verknöcherter Bürokrat, kein Mann des Gamaschendienstes, sondern ein klar und nüchtern urteilender Beamter mit vorausschauendem Blick, tatkräftig, praktisch veranlagt. So hat er mit besten Mitteln die märkische Industrie im Zeitalter des Merkantilismus gefördert. Am 3. Juli 1763 starb M. C. Göring in Hagen, allseitig betrauert. In Feldmarschall Hermann Göring verkörpern sich wertvolle Eigenschaften seines Ahnherrn Michael Christian Göring, der um unsere engere Heimat wie um das Vaterland sich hohe Verdienste erworben hat. Seine besonderen Verdienste um die Stadt Hagen hat Professor Dr. Sellmann in einer Schrift gewürdigt, der hier einige Angaben entnommen sind. ap.

Großappell der Marine-SA. in Bochum

Beginn der vormilitärische Wehrerziehung in den SA.-Marineeinheiten

Das Jahr 1940 hat begonnen. Mit eisernem Willen geht die SA. an die Weitearbeit. Auch die Marine-SA.-Einheiten Bochums und Wattenscheids haben ihre Arbeiter wiederaufgenommen. Am Jahresanfang ergeht noch einmal der Ruf an alle jungen Männer vom 18. bis 45. Lebensjahre, die eine neuzeitliche militärische Ausbildung noch nicht erhalten haben und sich noch nicht gemeldet haben, sich sofort einzureihen in die Reihen ihrer pflichtbewußten jungen Kameraden. Für die jungen Männer, die sich zur Ausbildung bei den Marine-SA.-Stürmen gemeldet haben, findet am Sonntag, 7. Januar, ein Großappell wie folgt statt:

Die Männer aus Linden, Dahlhausen, Weitmar, Eppendorf, Höntrop, Wattenscheid Stadt, Günnigfeld, Hordel und Sevinghausen treffen sich um 8 Uhr in Wattenscheid-Eppendorf im Saale Niggeling, Weitmarer Straße 8/10;

die Männer aus Bochum-Altstadt, Ehrenfeld, Felsenburg, Hamme, Griesenbruch, Altenbochum, Laer, Stiepel und Querenburg treffen sich um 10 Uhr in Bochum, Ferdinandstraße 44, im Saale Gronenberg;

die Männer aus Bochum-Hofstede, Riemke, Grumme, Hiltrop, Gerthe, Harpen, Langendreer und Werne treffen sich in Bochum-Harpen im Saale Fleitmann, Harpener Hellweg 167, um 10 Uhr.

Vor dem Großappell können die Eintragungen noch in den seinerzeit bekanntgegebenen Meldestellen erfolgen. Am Sonntag, 7. Januar, werden letztmalig Anmeldungen an den einzelnen Stellen der Generalappelle entgegengenommen.

Es wird erwartet, daß die Männer, die sich bereits eingereiht haben, im Jahre 1940 freudig und einsatzbereit die freiwillig übernommenen Pflichten für den Führer und unser Heimatland im Dienst der vormilitärischen Wehrerziehung erfüllen. Während des Appells werden die Aufgaben der nächsten Wochen kurz umrissen. In Zukunft findet durchweg Dienst in Scharen beziehungsweise Trupps statt, um möglichst weitere Wege zu vermeiden.

Gerade jetzt eine Notwendigkeit

Wir schonen Kleider und Schuhe

Gerade jetzt sollten wir es uns eigentlich angewöhnen, am Feierabend Hauskleider anzuziehen. Die ausgezogenen Kleiderstücke werden dann fein säuberlich über Bügel gehängt. Vielleicht ist es auch der Hausfrau möglich, die Kleider für den nächsten Tag schon auszubürsten. Im Büro sollte man jetzt eine Arbeitskleidung tragen, zum Beispiel einen Berufsmantel oder wenigstens ein älteres Jackett. Schuhe werden zu Hause ebenfalls ausgezogen und auf den Leisten gespannt, damit sie ausdünsten können.

Einst und Jetzt am Maarbach

Vom Ort alter Rittersitze zum industriellen Bezirk

Bochum hat nicht den Vorzug, an einem stattlichen, schiffbaren Fluß zu liegen, wennschon seine südlichen Außenbezirke von der Ruhr umspült werden. Von Bächen, an denen das Großstadtgebiet vor dem Entstehen von Zechen und Industriewerken reich war, ist nicht viel mehr übriggeblieben, da sie, soweit sie nicht versiegten, kanalisiert wurden. Nur zwei größere Bäche sind noch vorhanden: im Osten der in die Ruhr mündende Oelbach mit dem Salzbach und dem Schattbach als Zubringer von Industrieabwässern des Ostens und der im Westen das Industrieviertel Groß-Bochums durchschneidende Maarbach, der der Emscher zufließt, nachdem er sich mit dem von Grumme herabkommenden Hofsteder Bach vereinigt hat.

Der Maarbach

entspringt in dem Quellgebiet südlich der Wasserstraße in dem Siepen nahe dem früheren Weitmarer Gaswerks, durchfließt nördlich der Wasserstraße die erst im letzten Jahrzehnt angelegte prächtige Grünanlage „Im schönsten Wiesengrunde", wird in einem Kanal unter der Hattinger Straße durchgeführt und strömt dann weiter durch ein kleines Wiesental, dessen Abschluß die große Kläranlage der Stahlwerke in Bärendorf bildet. Wie hat sich im letzten halben Jahrhundert das Bild gegen früher gewandelt! Einst war der Maarbach ein klares, fischreiches Gewässer, das durch bunte Wiesen in munterem Laufe dahinfloß. Wald bedeckte die Hügel zu beiden Seiten. Noch Ende vorigen Jahrhunderts war ein Restbestand von Wald der Schulte-Crawinkels Busch, hart am Damm der Bergisch-Märkischen Bahn gelegen. Nichts erinnert mehr daran, daß im heutigen „Wiesengrunde" die jahrhundertealte Hasenkamps Mühle stand, die zum Rittergute Weitmar gehörte. Neue Wohnviertel sind rechts und links vom oberen Maarbach erstanden und die Hattinger Straße, noch vor einem halben Jahrhundert eine mit Pappelreihen bepflanzte Chaussee, ist zu einer dichtbebauten breiten Verkehrsstraße geworden. Kleingärten erstanden, wo früher Getreidefelder wogten und der von Rechen kommende Dibergsbach dem Maarbach zufloß. Der Maarbach wurde unter dem breiten Eisenbahndamm hergeführt und verläuft dann bis zur Alleestraße als kanalisierter Bach. Das war notwendig, um den früher oft recht ungebärdigen, zu Ueberschwemmungen neigenden Bach zu bändigen, wie es auch auf seinem weiteren Laufe notwendig wurde. Gleich hinter der Eisenbahn tritt der Maarbach in ein Viertel, dem die Industrie den Stempel aufdrückt. Hier war es, wo einst in vom finstersten Aberglauben erfüllter Zeit „Hexen" und Kindesmörderinnen ertränkt wurden im tiefen Wasser des Baches.

An der Südseite des Baches, hinter der Bahn, lag bis vor wenigen Jahren der Hof Schulte-Crawinkel, nur noch ein Schattenbild des aus karolingischer Zeit stammenden Oberhofes, dessen erste Besitzer Ritter waren. Hart an der Alleestraße, gegenüber der Kolonie Stahlhausen, liegt der bis vor hundert Jahren zum längst verschwundenen Rittergute Bärendorf gehörende Hof Rotheschür, jetzt als Gärtnerei dienend. Hier, wo die Wattenscheider Straße von der Alleestraße abzweigt, mündet auch die Kohlenstraße. Die unter Friedrich d. Gr. angelegte Gahlensche-Kohlenstraße war seinerzeit, als sie dem Transport von Kohlen aus Stiepel und Weitmar nach Buer und Dorsten an der Lippe diente, ein keineswegs idealer Weg; erst in den letzten Jahren ist die Kohlenstraße in eine gute Verkehrsstraße erbreitert und ausgebaut worden.

An der Engelsburg

Auf dem höchsten Punkt der sich kreuzenden Straßen liegt ein Wirtschaftslokal, die „Engelsburg" genannt. Es besaß umfangreiche Gartenanlagen mit vielen alten Bäumen, zu denen die alten Bochumer gern einen Spaziergang machten. Dann aber wurde das umliegende Gelände dicht bebaut, eine Anzahl neuer Straßen erstand und der Garten der „Engelsburg" wurde sehr beschnitten. Der Stadtteil Weitmar-Nord, auch Bochum-West bezeichnet, wurde zu einem der dichtestbewohnten Siedlungsgebiete der Stadt. Neuerdings sind an der Ausfallstraße nach Wattenscheid und den Nebenstraßen neue große Wohnblocks aufgeführt worden, ein Block an der Ecke der Frankenstraße ist noch im Werden. Wo noch vor wenigen Jahren Felder sich dehnten, da steht heute ein schmucker Neubau neben dem andern. Den Maarbach hat man von der Alleestraße unterirdisch fortgeleitet, er tritt erst wieder zutage, nachdem er die Kläranlage Am Maarbach durchlaufen hat. Hier, „Am frohen Blick" und „Am Maarbach" darf er sich wieder freier bewegen, und wenn auch die Wiese nur noch dürftig ist, nur wenige Pappeln seinen Lauf begleiten, so ist doch noch eine kleine Erinnerung an frühere Zeiten geblieben. Doch das ändert sich bald. Nach dem Durchgang unter der Eisenbahn her türmen sich gewaltige, altersgraue Halden auf. Von den Schlackenbergen strömen aus Schründen und Klüften silberhelle Gießbäche hinab, deren Wasser als heilbringend in eine für Rheumaleidende des Bochumer Vereins bestimmte Badeanlage gefaßt werden und später einem in hübsche Anlagen eingefaßten Teich und dann dem Maarbach zufließen.

Der Maarbach strömt nun weiter durch Wiesen und Felder, kein silberheller Bach mehr wie ehedem, sondern ein Abwässerkanal, dessen Bett immer wieder vertieft werden mußte, um Ueberschwemmungen wegen Bodensenkungen, die oft verheerend waren, hintanzuhalten. Ein kleines Wäldchen, leider vernachlässigt und doch so recht geeignet als Grünanlage für die Bewohner von Hamme, erhebt sich am Wege „Am Maarbach", ehe dieser bei der Von-der-Recke-Straße endet.

Hier ist in jüngster Zeit ein großer, viele Wohnungen enthaltender Wohnblock erstanden, der das Wiesental des Maarbachs abschließt, das sich jenseits der Straße wieder fortsetzt. Wir nähern uns dem Platz, wo das

Schloß Overdyck

stand, dessen Anlagen noch Ende vorigen Jahrhunderts viel von Bochumern besucht wurden. Alte Eschen begleiten den Pfad durch das Wiesental. Von dem Schloß, einst Sitz der Grafen von der Recke-Volmerstein, eines um unsere Heimat hochverdienten Geschlechts, ist nicht mehr übriggeblieben; ein Einwohnerhaus, das noch auf dem Schloßhügel steht, soll die gräfliche Schmiede gewesen sein. Ein unterirdischer Gang soll vom Schloß zum „Felsenkeller" führen, von dem ein Gang in die Tiefe geht, den man jetzt als Luftschutz-Sammelraum eingerichtet hat. Hin und her flutet der Verkehr auf dem Schlageterring, Teilstück der Verbandsstraße. Zwischen dieser und der Adalbertstraße, erinnernd an den Schöpfer der Rettungsanstalt Overdyck, ist eine hübsche Grünanlage geschaffen worden mit gepflegtem Spielplatz, ebenso an der Abzweigung der Karolinenstraße. Unten in der Wiese aber fließt der Maarbach, kreuzt die breite Hindenburgallee unterirdisch und vereint sich dann bei den Kläranlagen mit dem Hofsteder Bach, um als Hüllerbach und als Kleine Emscher seine trüben Wellen der noch düsteren Emscher zuzuführen.

So kann der Maarbach erzählen vom Wandel der Zeiten, von der Umgestaltung der Landschaft und was sie Gutes oder Nachteiliges gebracht hat. Einst in idyllischer Einsamkeit Wiesen und Auen, Felder und Gärten durcheilend, ist sie nun Dienerin der in ihrem Gebiet alles beherrschenden Industrie geworden. Zeugin der kraftvollen Entwicklung unserer engeren Heimat.

Zur Gaustraßensammlung

An alle Frontsoldaten und Kriegsopfer der NSKOV.

Die Gaustraßensammlung für das KWHW. am 6. und 7. Januar 1940 ist der NSKOV. übertragen worden. An alle Mitglieder der NSKOV. ergeht daher der Appell, sich für das Kriegs-Winterhilfswerk mit allen Kräften einzusetzen und zu beweisen, daß in den Frontsoldaten und Kriegsopfern der NSKOV. der Geist der Gemeinschaft und der Wille zur Einsatzbereitschaft noch lebendig sind. Der Sieg in dem uns aufgezwungenen Kriege wird nur unser sein, wenn auch in der Heimat Kämpfer stehen, die mit dem Frontgeist des Weltkrieges alles einsetzen für Adolf Hitler und Großdeutschland.

Heil Hitler!

Deuschle,
Kreisamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Sänger streiten für das WHW. Ein Winterhilfskonzert, das unter dem Motto „Front und Heimat" steht, findet am Sonntag, 14. Januar, im Saalbau Wagner, Karl-Friedrich-Straße 8, statt. Veranstalter sind die Vereine: Männergesangverein „Frohsinn" und die Weitmarer „Sängervereinigung". Weiter wirken mit: Anton Schölver (Baßbariton) und Otto Enke (Klavier). Darüber hinaus wird der HJ.-Musikzug des Standortes Groß-Bochum sein Können zeigen. Karten zu dieser gehaltvollen Veranstaltung sind bei den Amtswaltern der NSV. sowie bei den Mitgliedern der beiden Vereine zu haben.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Hauer Paul Schulze konnte infolge einer 25jährigen Beschäftigung auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" sein silbernes Dienstjubiläum feiern. Dem verdienstvollen Bergmann wurden schöne Ehrungen zuteil.

Stadtteil Werne

70 Jahre alt. Der Reichsinvalide Adam Rikowski, Limbeckstraße 35, feiert am 5. Januar in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Neun Kinder und sieben Enkel bringen ihm viele Glückwünsche dar.

Personal-Nachrichten



80 Jahre alt

Der pensionierte Werkmeister Peter Schorr aus Völklingen an der Saar, jetzt wohnhaft in Bochum, Siemensstraße 27, begeht am 5. Januar seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Der Arbeitsinvalide August Reß in der Wohnsiedlung Stahlhausen, Brandenburgstraße 20, kann am heutigen Donnerstag seinen 82. Geburtstag feiern. Er wurde am 5. Januar 1858 in Garnsee (Kreis Marienwerder) geboren. Nach seiner Schulentlassung erlernte er in Lautenburg das Bau- und Kunstschlosserhandwerk. Im Jahre 1882 kam er nach Bochum und trat beim Bochumer Verein in Arbeit. 1907 konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Am 2. Juni 1925 trat er im Alter von 67 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er dem Bochumer Verein 43 Jahre lang in treuer Gefolgschaft gedient hatte. Seit dem 12. August 1882 lebt er mit seiner Gattin in glücklicher Ehe. Von seinen neun Kindern leben noch zwei Töchter. Ein Sohn starb während des Weltkrieges an einer schweren Kriegsverletzung. Seit über 50 Jahren war der Hochbetagte Mitglied des Schlosser- und Maschinenbauervereins. Er wohnt seit 40 Jahren in seiner jetzigen Wohnung und ist in Stahlhausen allgemein bekannt und geachtet. Er erfreut sich noch einer guten körperlichen und geistigen Gesundheit und macht noch fast täglich kleinere Ausgänge.

Heute, den 5. Januar, kann Frau Witwe Wilhelmine Passenheim, Dibergstraße 22, im Kreise ihrer Lieben ihren 78. Geburtstag begehen. Zu ihrem Ehrentage können der Jubilarin sieben Kinder und 18 Enkel Glück und Segen wünschen.

Auf Grund der nachgewiesenen Einberufung zum Heeresdienst wurde den Schülern Hans Klaus Klever (8 rg), Franz Pütz (8 g) und Christian Schausten (8 g) gemäß Erlaß des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 8. September 1939 die Reife zuerkannt.

Vom Staatlichen Gymnasium und Realgymnasium Bochum

Der Führer und Reichskanzler hat den Studienassessor Adolf Witting mit Bestallung vom 19. Dezember 1939 zum Studienrat ernannt. Ihm wurde durch Verfügung des Oberpräsidenten vom 29. Dezember 1939 eine freie Studienratsstelle am Staatlichen Gymnasium und Realgymnasium zu Bochum übertragen.

Was uns die Verdunkelung lehrt

Das Katzenauge genügt nicht ...

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Am 1. November, bei begonnener Abenddämmerung, gegen 18 Uhr, fuhr ein Backerauto, das sich auf Lieferungsfahrt befand, auf der Wittener Straße nahe Hemmingen von hinten auf eine mit Runkelrüben beladene Pferdekarre. Es gab Verwundungen und Scherben auf beiden Seiten; das Pferd mußte abgeschlachtet werden. Jetzt standen beide Fuhrwerkslenker vor dem Richter wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Verkehrsvorschriften. Der Lenker des Backerwagens hatte mit 30 bis 40 Kilometer eine zu schnelle Geschwindigkeit, so daß er das Gefährt nicht schnell genug abstoppen konnte; der landwirtschaftliche Wagenlenker, der neben dem Gaule einherschritt, hatte das Fuhrwerk nicht beleuchtet.

Es war nun die Frage zu prüfen, ob man schon Licht an dem Rübenfuhrwerk fordern konnte. Das Auto hatte bereits Licht, ebenso ein vorüberfahrendes Auto, dessen Lenker die Erste Hilfe leistete, während die anderen Zeugen meinten, es sei noch so hell gewesen, daß alle Arbeiter auf dem Felde noch an der Arbeit waren.

Es stellte sich heraus, daß die eigentliche Hauptschuld darin liegt, daß die Katzenaugen bei der Verdunkelung nicht rechtzeitig aufleuchten, weil doch nur abgeblendet gefahren wird. Die Karre hätte also ein rotes Schlußlicht führen müssen. Zu einer Beleuchtung des ganzen Wagens sei noch keine Notwendigkeit vorhanden gewesen. Die Vorderlaternen hätten zudem auch das Unheil nicht verhindern können, wenn sie schon gebrannt hätten, denn sie warnen doch nur den entgegenkommenden Fahrer, sind aber von hinten jetzt nicht zu sehen. Der Rückstrahler aber kann verschmutzt und blind sein, er genügt eben nach Angabe des Verkehrspolizeibeamten nicht. Davon möge man gebührend Kenntnis nehmen und für Schlußlicht sorgen. Das Urteil lautete gegen den Lenker des Bäckerwagens auf 30 RM., gegen den invaliden Lenker des Pferdefuhrwerks auf 15 RM. Geldstrafe, weil dessen Mitschuld als geringer zu werten war.

Zwei üble Zeitgenossen

Vor dem Sondergericht zu Zuchthaus verurteilt

In ganz gemeiner Weise haben die Angeklagten Albert Berger von hier und Josef Czaikowski aus Bochum-Gerthe an einem Septembertage die Kriegsverhältnisse gewissenlos und betrügerisch ausgenutzt. Berger hatte Arbeit, der andere war zur Zeit aus eigenem Verschulden erwerbslos. Berger ist übrigens ein wertloser Mensch, der Frau und Kinder im Stich ließ und den man als einen Bummelanten ersten Güte bezeichnen kann. Die beiden kannten sich eigentlich nicht, nur der Zufall führte sie zusammen und beide gingen auf den Bettel aus. In Metzger- und Bäckerläden spielten sie die notleidenden Volksgenossen aus den westlichen Grenzgebieten, erzählten ihren Wohltätern und Wohltäterinnen die tollsten Geschichten vom Krieg und den Verhältnissen im Westen und rechneten auf die Leichtgläubigkeit und Wehleidigkeit einfältiger Menschen. Dabei ließ Berger sich verleiten, besonders ängstlichen weiblichen Gemütern über den Krieg den übelsten Schwindel vorzuschwätzen und trat als Angstmacher und verbrecherischer Unheilsprophet auf. Damit erwies er sich als ein Volksschädling von ganz gefährlichem Charakter. Vor Gericht belasteten sich die beiden üblen Genossen gegenseitig; doch es blieb kein Zweifel, daß Berger der schlimmere von beiden war, sozusagen der geistige Vater dieses gemeingefährlichen Beginnens, für das man keine genügend kennzeichnenden Worte finden kann. Auf solche Art und Weise sich Gelder zum Versaufen zu verschaffen, war ehrlos im höchsten Grade. Die Strafe lautete gegen Berger auf zwei Jahre Zuchthaus, Czaikowski wurde zu einem Jahre und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Beiden wurden drei Jahre Ehrverlust auferlegt.

M. F.

Aus dem Nachbargebiet

Zwei Todesopfer einer schweren Bluttat

Seine Frau und sich selbst erschossen

Am 2. Januar, gegen 22.30 Uhr, wurde in Wattenscheid ein 27jähriger Mann in dem Hofeingang der Häuser Freiligrathstraße 51/53 in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Neben ihm lag eine Frau mit einer schweren Schußverletzung am Kopfe, die sofort in das Evangelische Krankenhaus in Wattenscheid eingeliefert wurde, wo sie am 4. Januar früh gestorben ist. Bei dem Toten wurde eine Schußwaffe vorgefunden, mit der, wie die Ermittlungen ergeben haben, der Frau die Schußverletzung beigebracht wurde. Danach hat er sich selbst einen tödlichen Kopfdurchschuß beigebracht. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um ein Ehepaar aus Wattenscheid. Das Motiv zu dieser schaurigen Tat liegt in zerrütteten Eheverhältnissen.

*

Von der DAF.-Kreiswaltung. Bei der Kreiswaltung der DAF. sind nunmehr folgende Arbeitszeiten eingeführt: Montags bis freitags von 8 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, sonnabends von 8 bis 13 Uhr. Bei der KdF.-Dienststelle ist folgende Arbeitszeit festgesetzt: Von montags bis sonnabends von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Stadt Wanne-Eickel

Bereits ein Todesopfer

bei dem Gasunglück in der Schwerinstraße

Wir berichteten gestern von dem folgenschweren Unglücksfall der Familie R. aus der Schwerinstraße 120. Inzwischen ist die Ehefrau den durch die Gasvergiftung erlittenen Schäden erlegen. Wie wir ferner vom St.-Anna-Hospital hörten, befindet sich der Ehemann auf dem Wege der Besserung.

Schwerer Einbruch in eine Verkaufshalle

Für etwa 400 RM. Tabakwaren gestohlen

In der Nacht zum 2. Januar wurde von unbekannten Tätern in einer Verkaufshalle in Wanne-Eickel, Wilhelm-, Ecke Adolf-Hitler-Straße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden Zigaretten der Marken Overstolz, Aiva, R 6, Güldenring, Bergmann und Eckstein in verschiedenen Packungen; ferner etwa 100 Stück Zigarren, Stumpen, Zigarillos usw. Der Schaden beträgt etwa 400 RM. Angaben erbittet die Kriminalpolizei Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 25.

*

Hohes Alter. Gestern feierte der Berginvalide Ludwig Erdt aus der Moltkestraße 75 den 76. Geburtstag.

Mütterschule vor neuer Arbeit. Mitte Januar beginnt die Mütterschule mit neuen Lehrgängen für Kochen, Nähen, Säuglingspflege, Gesundheits- und häusliche Pflege, Erziehungsfragen usw. Hausfrauen und Haustöchter können nachmittags sowie auch vormittags kommen. Für Berufstätige sind Abendlehrgänge vorgesehen. Anmeldungen müssen umgehend in der Mütterschule, Langekampstraße 35, von 9 bis 18 Uhr getätigt werden.

Schöne Unterhaltung für 900 Eisenbahner. Im Stadtgartensaalbau erlebten Donnerstag nachmittag etwa 900 Eisenbahner mit ihren Angehörigen frohe Stunden. KdF. hatte für die Betriebsgemeinschaft Reichsbahn frohe Stunden vermittelt. Paul Kreidt als Ansager, die Sopranistin Aenne Niegemann, der Lautensänger Jürgens, der Gummimensch „Ferrid", der sprechende Jongleur „Morland", das Tanzpaar Thelonis, die Akrobaten Banks und Banks sowie der Pianist Rossignol warteten mit beachtlichen Leistungen auf und empfingen ausnahmslos starken und herzlichen Beifall.

Blinde unterm Weihnachtsbaum. Auf der Stadtgartenterrasse fand das traditionelle Weihnachtsfest für unsere Blinden statt. Vorsitzender Gatenbröker und Ehrenvorsitzender Seidel sprachen namens des Blindenvereins Grußworte. Superintendent Krahn (Röhlinghausen) vertiefte den Sinn des Weihnachtsfestes. Die Kapelle Eichel sorgte für gute Unterhaltung. Ergriffen hörte man die Weihnachtsgedichte der Blindenkinder aus Soest und Paderborn. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und die Bescherung sorgten für frohe und dankbare Stimmung.

Aus dem Sängerleben

Das deutsche Sängermuseum in Nürnberg

Die Walhalla des deutschen Sängermuseums

Das Museum des Deutschen Sängerbundes im Katharinenbau neben der Meistersinger-Kirche in Nürnberg ist in letzter Zeit einer durchgreifenden Neugestaltung unterzogen worden. Als im Vorjahr die Rückgliederung der Ostmark an das Reich erfolgte und die Reichskleinodien in ihre alte Heimat Nürnberg zurückgeführt wurden, konnte man für diese, jedem Deutschen heiligen Stücke keinen schöneren Raum finden als die Katharinenkirche. Entfernt wurde alles, was an die achtzehnjährige Konzertzeit im Hauptteil der ehrwürdigen Kirche erinnerte, entfernt wurde die als stilwidrig empfundene Gaststätte, und in würdiger Umgebung haben die Reichskleinodien einen Platz gefunden, an dem sie in imponierender Gliederung wirksam zur Schau gestellt sind.

Das an einer Seitenwand eingebaute Ehrenmal für die gefallenen Sänger des Weltkrieges blieb in seiner schlichten Schönheit und Eindringlichkeit in der jetzigen Form auf seinem Platz. Die Umgestaltung der Kirche konnte auf die anschließenden Klosterräumlichkeiten nicht ohne Einfluß bleiben, und so wurde das Deutsche Sängermuseum in den Plan der Um- und Neugestaltung einbezogen. Dabei wurde der bislang herrschenden Raumnot durch eine willkommene Erweiterung ein vorläufiges Ende bereitet. Wo man früher gezwungen war, die Handschriften so zusammenzurücken, daß nur ein bescheidenes Stück dem Beschauer sichtbar war, kann jetzt weitflächig gearbeitet werden, und die vielen Kostbarkeiten des Sängermuseums kommen jetzt erst zur rechten Geltung.

In fast lückenloser Folge wird die Entwicklung vom Minnelied zum Männerchor zur Darstellung gebracht. Zahlreiche Dokumente, Programme, Liedertexte, Protokolle und Photokopien veranschaulichen die Entwicklungsgeschichte des Deutschen Sängerbundes. Als kostbares Prunkstück wird heute noch die erste Fahne des Deutschen Sängerbundes mit dem Reichsadler aufbewahrt, die für das Sängerbundesfest 1865 in Dresden angefertigt wurde. In Andacht und Ehrfurcht verweilt man vor den handschriftlichen Zeugnissen deutscher Musikkultur, vor Briefen, Notenblättern und andern Dokumenten von Humperdinck, Pfitzner, Schumann, Lortzing, Bruckner, Koschat, Schillings, Richard Strauß, Trunk und noch vielen anderen Meistern. Auch die Partituren der „Meistersinger" und des „Parsifal" von Richard Wagner sind vorhanden. Ebenso fehlen nicht kostbare Preispokale, Denkmünzen und sonstige Erinnerungen an stolze Erfolge deutscher Gesangvereine. Schließlich zeigt das neugestaltete Museum auch die Dokumente, die von deutscher Gesangs- und Musikkultur im Ausland künden. Sie erzählen von Heimatliebe und der Treue zum fernen Vaterland, die immer und überall unter schwierigsten Umständen hochgehalten wurde.

Das Deutsche Sängermuseum wird auch in seiner neuen, dem Geist der Zeit angepaßten Gestalt immer neue Freunde gewinnen. Die Stadtverwaltung Nürnberg bewies wie so oft ihr reges Interesse für den weiteren Ausbau des Museums durch Hergabe wertvoller Reliquien aus der Meistersingerzeit, darunter zwei Originalbücher aus der Hand Hans Sachsens, und die gesamte deutsche Sängerschaft wird sich mit aller Hingabe für die Erreichung des Zieles einsetzen, damit es nach dem Willen seines ersten künstlerischen Leiters, des heimgegangenen Professors Emil Fladt (Stuttgart), der im Auftrage des damaligen Schwäbischen Sängerbundes schon das „Silchermuseum" in Schnaidt geschaffen hat, eine Walhalla des deutschen Männergesanges werde.

Bochumer Veranstaltungen

Die Bühne der Stadt Bochum. Das nächste Gastspiel der Kölner Oper findet am Montag, 8. Januar, statt, und zwar gelangt als weitere Wiederholung Richard Wagners „Lohengrin" zur Aufführung. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß zu den „Lohengrin"-Gastspielen nicht weniger als 180 Mitwirkende nach Bochum kommen, so neben den Solisten der gesamte, verstärkte Opernchor, die Tanzgruppe, das verstärkte Orchester, technisches Hilfspersonal usw. Im übrigen wird außer den bereits angekündigten vielen Neuinszenierungen des Schauspiels in Kürze auch eine Operetten-Neueinstudierung, und zwar die Operette „Saison in Salzburg", von Max Wallner und Kurt Feltz (Musik von Fred Raymond), von dem Ensemble des Kölner Apollo-Theaters geboten. Die Kölner Oper bereitet die Opern „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Der Bajazzo" von Leoncavallo und den ersten Tanzabend dieser Spielzeit vor.

Heimatkundliche Wanderung. Die Vereinigung für Heimatkunde veranstaltet am Sonntag, 7. Januar 1940, eine heimatkundliche Wanderung von Hagen nach Dahl. Abfahrt 8.17 Uhr ab Bochum Hauptbahnhof.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

In der kommenden Woche beginnt die Mütterschule Bochum mit neuen Lehrgängen. In folgenden Lehrgängen sind noch einige Plätze frei: Stopfen und Flicken, Krankenpflege, Erziehungsfragen.

Meldungen werden umgehend erbeten in der Mütterschule, Freiligrathstraße 5, täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Ruf 642 09.

„Kraft durch Freude"

Abteilung Deutsches Volksbildungswerk

Das Deutsche Volksbildungswerk eröffnet nachstehend aufgeführte Kurse: Italienisch für Anfänger: Donnerstags von 19.30 Uhr bis 21 Uhr. — Italienisch für Fortgeschrittene: Dienstags von 19.30 bis 21 Uhr. — Russisch für Anfänger: Mittwochs von 19 bis 20.30 Uhr. — Englisch für Anfänger: Montags von 19 bis 20.30 Uhr. — Englisch für Fortgeschrittene: Donnerstags von 19 bis 20.30 Uhr. — Englisch für Fortgeschrittene: Dienstags von 19 Uhr bis 20.30 Uhr. — Spanisch für Anfänger: Spanisch für Fortgeschrittene; Französisch für Anfänger: Französisch für Fortgeschrittene; Malen und Zeichnen (für diese Kurse erfolgt noch Angabe der Termine). — Akkordion für Anfänger (Kinder): Donnerstags von 17 bis 18 Uhr. — Akkordion für Fortgeschrittene (Kinder): Donnerstags von 18 bis 19 Uhr. — Akkordion für Anfänger (Erwachsene): Donnerstags von 20 bis 21 Uhr. — Akkordion für Fortgeschrittene (Erwachsene): Donnerstags von 19 bis 20 Uhr. — Lautenspiel, Blockflöte, Geige (Zeit für diese Kurse wird nach Anmeldung bekanntgegeben). Die Gesamtdauer des Kurses beträgt 12 Uebungsstunden. Die Kursusgebühr beläuft sich auf 9.— RM. Anmeldungen zu diesen Kursen nimmt die Verkaufsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Bochum, Kortumstraße 62, entgegen.

Wohin gehen wir heute?

Die Bühne der Stadt Bochum: 19.30 Uhr: Minna von Barnhelm.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Das Gewehr über.
Capitol: ab 15.30 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Das Recht auf Liebe.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Sprung ins Glück.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Robert Koch.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Befreite Hände.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Alarm auf Station III.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Es war eine rauschende Ballnacht.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Es war eine rauschende Ballnacht.
Ufa-Tonhalle: ab 15 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Mutterliebe.
Weitlichtspiele: ab 15.15 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr): Zentrale Rio.
Apollotheater Weitmar: Schneider Wibbel.
Capitol Langendreer: Hochzeitsreise zu Dritt.
Capitol Werne: Eine Nacht im Mai.
Kammerlichtspiele Gerthe: Hallo, Janine.
Lichtburg Langendreer: Kongo-Expreß.
Schauburg Wanne-Eickel: Robert Koch; ab 22.30 Uhr: Der Tag nach der Scheidung.
Union-Theater Gerthe: Die Stunde der Vergeltung.

Gangster der Tiefsee

Todeskampf eines Perlentauchers mit einem Riesenkraken

Den Haag, 4. Januar.

„Segeln Sie zur Meerenge von Makassar, in die Nähe der Insel Bilanbilangan", riet ein chinesischer Perlenhändler dem berühmten Perlentaucher Alfonso Albarez und seinen beiden Kameraden. „Sie finden dort Perlenmuscheln wie nirgendwo anders. Zwar ist die Tiefsee dort von Kraken bevölkert, aber glauben Sie mir, es lohnt sich wirklich." — „Was kümmern uns die Kraken?" lachte der Portugiese. Ein Mann wie er der in 22 Berufsjahren mehr als 12 000mal über den Meeresboden spaziert ist, um Perlen zu suchen, erbebt nicht wie mancher andere gewiß mutige Taucher bei dem Wort: Kraken.

Er segelte schon am folgenden Morgen mit zwei Freunden von Nordost-Borneo nach der Meerenge von Makassar, und dort untersuchten die drei Männer eingehend den Meeresgrund, der in der Nähe der Insel Bilanbilangan 40 Meilen von Kap Mangkalihat 700 Fuß tief abfällt. Die Taucher geraten in Aufregung, ihre Augen leuchten; denn eine unerforschte Muschelbank zu entdecken ist ein herrliches Abenteuer, das einen echten Perlentaucher reizen muß. „Ich gehe hinunter", sagt der Portugiese, „und werde die Sache einmal aus der Nähe betrachten. Ich glaube, wir haben Glück." Nach langem Suchen entdeckt er zwischen Korallen in einer flachen Vertiefung hinter Felsblöcken eine riesige Perlenauster. Voll Freude bückt sich Albarez, um den prächtigen Fund aufzuheben, da fühlt er, wie ihn etwas ganz leicht am rechten Bein berührt.

Erschrocken fährt der Taucher herum und starrt voll Grauen in eine schwarze, formlose Masse, die an dem Felsen vor ihm zu kleben scheint. Er sieht wogende sich krümmende Arme und weiß nun, daß er sich zum erstenmal dem gefürchtetsten Gangster des Meeres gegenübersieht: dem Riesenkraken. Plötzlich ein Ruck am Bein: die Bestie hat ihn mit zwei schleimigen, würgenden Armen um das Fußgelenk gepackt. Ihr wachsamer, unbeirrbarer Blick ist böse im schrecklichsten Sinne des Wortes. Der Satan selbst glotzt ihn an, die Hölle, aus der das Untier entstiegen sein muß. Mit verzweifelter Kraft versucht Albarez, die Fangarme von den Fußgelenken zu lösen, doch der Krake zerrt ihn so heftig, daß ihm Helm und Brustplatte hart gegen Kopf und Brust schlagen. Und dann schleudert das Ungeheuer den bereits erschöpften Mann gegen einen Felsen — der Atem bleibt ihm weg, die Sinne drohen ihm zu schwinden. Er ist betäubt von dem Sturz gegen das Gestein, aber mit übermenschlicher Anstrengung rafft er sich zusammen, um dem unaufhörlichen Rucken des Kraken zu widerstehen, um die lebenden Fesseln abzuschneiden, die ihn würgend umstricken.

Der Krake schmettert ihn wieder und wieder gegen die Korallen, er zerfleischt ihm mit den scheußlichen Saugern Gesicht und Nacken, er zieht ihn in einen Pfuhl, der schwarz ist von der Tinte, die das Ungeheuer ausgespritzt hat. Daß es dem Sterbenden dennoch gelingt, die blutüberströmten Arme hochzuwerfen, beide Notleinen zu erfassen und das Signal zum Hochziehen zu geben, das blieb auch seinen Kameraden ein Rätsel. Als sie ihn hochzogen, tauchte sein armer, todwunder Körper in die Höhe. Die Saugarme des Meerteufels hingen fest an den Knöcheln. Einer der Begleiter sprang sofort ins Wasser und schnitt mit einem Messer die widerlichen Arme ab. Aber Alfonso ist nicht mehr zu helfen. „Warum hast du nicht früher das Signal gegeben?" fragen sie. Alfonso schlägt die Augen auf, die schon in eine andere Welt zu blicken scheinen. Dann sagte er sterbend: „Ich glaubte, ich würde allein mit ihm fertig."

Das „Flugzeug ohne Flügel"

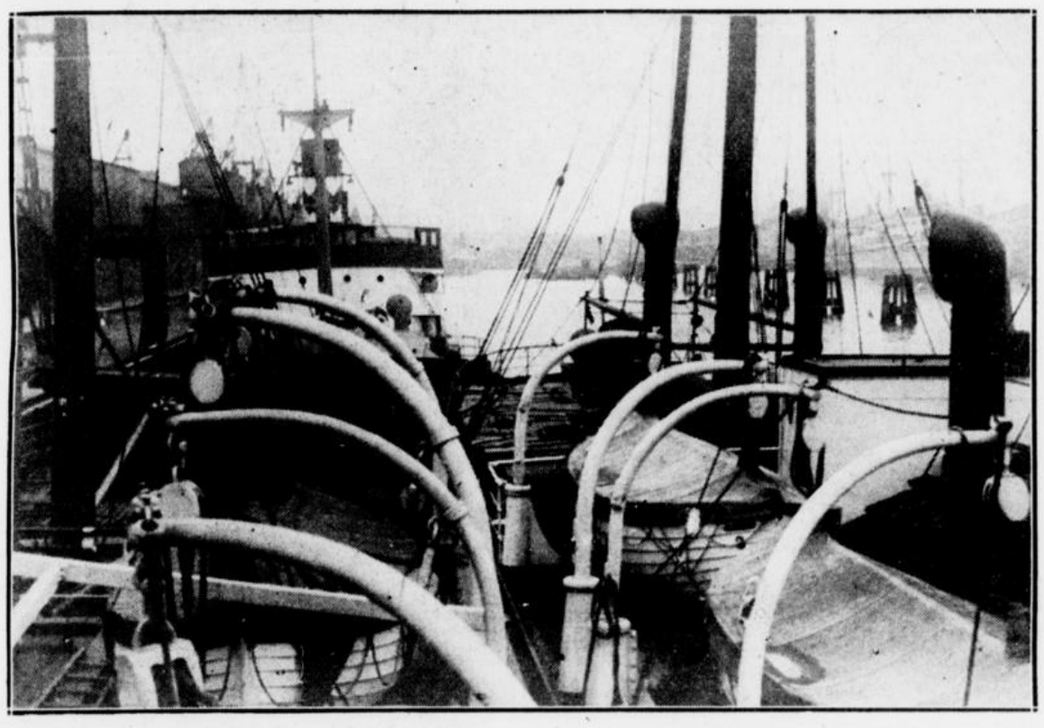
Ein amerikanischer Geisteskranker verursacht eine Sensation

Newyork, 3. Januar.

Kriegspsychose — auch in den Vereinigten Staaten! Wie könnte es sonst sein, daß sich, wie das „Nationalblatt", Koblenz, berichtet, in Newyork mit Windeseile die Nachricht herumsprach, ein Kriegsflugzeug ohne Flügel sei erfunden worden, das der Luftflotte der USA. mit einem Schlag eine nie mehr einzuholende Ueberlegenheit verleihe! Ueberdies konnte man das große Geschehnis in einer Abendzeitung in großer Aufmachung lesen, in der sogar eine Zeichnung des „Wunderflugzeuges" erschien. Der Sensationsbericht war freilich nur durch einen ebenso wißbegierigen wie voreiligen Reporter möglich geworden, der das Glück, oder besser gesagt, das Unglück hatte, gerade auf dem Patentamt zu sein, als jener würdige alte Herr erschien, um seine Neukonstruktion einem Sachverständigenausschuß vorzulegen. Da von den maßgebenden Beamten im Augenblick niemand da war, fiel der Erfinder dem Zeitungsmann in die Hände, der seine größte Stunde gekommen glaubte und sich beeilte, die Nachricht in die Welt hinauszuposaunen.

Die Kunde von dem flügellosen Kriegsflugzeuge verfehlte ihren Eindruck nicht. Von allen Seiten kamen die Anfragen der Interessenten, die sich schließlich in einem Hotel versammelten, in dem der aus Jersey stammende Erfinder abgestiegen war. Und so war der Ingenieur schon berühmt geworden, ehe man noch seine Arbeit so richtig kannte und ehe das Patentamt überhaupt dazu Stellung genommen hatte. Im Konferenzsaal des Hotels sollte der angekündigte Vortrag des Konstrukteurs über sein bahnbrechendes Werk stattfinden. Aber es kam leider nicht mehr dazu. Während noch die Interessenten und Fachleute voller Spannung des Erfinders harrten, erschienen im Zimmer des Ingenieurs vier handfeste Männer, die den Konstrukteur des „flügellosen Flugzeuges" in eine — Zwangsjacke legten. Wie kann man ein Genie nur so behandeln? wird man fragen. Nun, das „Genie" war aus einer Irrenanstalt von New Jersey, in der er seit Jahren als unheilbarer Geisteskranker interniert war, entflohen. Und nun beeilte man sich, ihn zurückzuholen, ehe er ein Unheil anstiften konnte.

Es war dem alten Herrn gelungen, sich bis Newyork durchzuschlagen und dort mit seinen Plänen, technisch vollkommen wertlosen Konstruktionen, die deutlich die Anzeichen der Geisteskrankheit verrieten, zu operieren. Die Techniker lachten hell auf, als sie das „Flugzeug ohne Flügel" sahen, und die Interessenten begaben sich, als man ihnen diskret den wahren Sachverhalt mitteilte, enttäuscht nach Hause. Der „Erfinder" aber ist noch am



PK-Kröncke — Presse Hoffmann

Erfolgreicher deutscher Handelskrieg

Von unserer Kriegsmarine eingebrachter Prisendampfer in einem deutschen Hafen.



PK.-Tews — Presse-Hoffmann

Ein deutsches Schlachtschiff von innen gesehen

Der Kommandostand des wachhabenden Ingenieurs. Vor ihm steht einer der Maschinisten der Wache. Die Matrosen mit den Kopfhörern versehen ihren Dienst als Befehlsübermittler, so wird die Verbindung mit allen durch wasserdichte Schotten getrennten Maschinenräumen hergestellt.

Ein Streit fand sein Ende

Jahrelang ging der Streit um die leidige Frage, ob eine Zigarette ein Mundstück haben müsse oder nicht. Jetzt hat das neue Mundstück der GÜLDENRING endlich die entscheidende Lösung gebracht. Es vereint nämlich die Vorzüge *beider* Mundstückarten! Denn es ist vollkommen unsichtbar, ferner frei von jedem Geruch oder Beigeschmack, sodass man glauben könnte, es sei überhaupt nicht vorhanden. Es ist aber da und bietet empfindlichen Lippen den gleichen Schutz wie ein Goldmundstück.



Haus Neuerburg

GÜLDENRING

mit Mundstück 4 Pfennig

selben Tage in die Irrenanstalt zurückgebracht worden, und die amerikanische Luftflotte muß sich auch weiterhin mit den bisher üblichen Konstruktionen begnügen. Am meisten enttäuscht aber ist der voreilige Reporter, der sich schon im siebenten Zeitungshimmel gesehen hatte.

Von 30 Grad minus bis 17 Grad plus

Erneute Verschärfung der Kälte in Jugoslawien

Belgrad, 4. Januar.

Die Kälte hat sich in fast ganz Jugoslawien erneut verschärft. Aus Westbosnien werden erneut 30 Grad Kälte gemeldet. Reißende Gebirgsflüsse sind zugefroren, was seit 20 Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Donau, Save und Drau sind an den Rändern zugefroren und führen große Eismassen, so daß jede Schiffahrt eingestellt werden mußte.

Dagegen herrscht seit Mittwoch in Süddalmatien richtiges Frühlingswetter mit Temperaturen bis zu 17 Grad über Null.

Athen, 4. Januar.

In Mazedonien und ganz Thrazien schneit es. Durch den Schnee sind die Verbindungen unterbrochen und die Gewässer Thessaliens bei einer Temperatur von 12 Grad unter Null zugefroren.

Neue Erdstöße in Anatolien

Istanbul, 4. Januar.

Nach hier eingetroffenen Meldungen haben sich Mittwoch südlich von Erfindschan in Anatolien neue heftige Erdstöße ereignet, durch die insgesamt zehn Dörfer zerstört worden sind.

Griechischer Dampfer bei Chios gestrandet

Athen, 4. Januar.

Der griechische Tankdampfer „Motorina", der mit Petroleum von Konstanza nach Alexandrien unterwegs war, ist bei der Insel Chios gestrandet. Das 2239 Tonnen große Schiff wurde wegen seiner kritischen Lage von der Mannschaft verlassen.

Berufsverbrecher hingerichtet

Berlin, 4. Januar.

Am 4. Januar ist der am 2. Januar 1915 in Jahnsbach im Erzgebirge geborene Heinz Meischner hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Freiberg in Sachsen am 23. November 1939 wegen Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge in fünf Fällen sowie wegen schweren Diebstahls, versuchter Notzucht, gefährlicher Körperverletzung, schweren Raubes und versuchten Totschlages viermal zum Tode verurteilt und zu lebenslangem Zuchthaus sowie zu dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war.

Meischner, ein Berufsverbrecher, der in der letzten Zeit nur von Einbruchsdiebstählen lebte, hat innerhalb dreier Tage unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen ein Sittlichkeitsverbrechen, einen Raubüberfall auf eine Frau und drei Einbrüche begangen. Bei dem Raubüberfall hat er das Opfer durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 4. Januar.

Am 4. Januar 1940 ist der am 23. Juli 1897 in Hemslohbruch, Grafschaft Diepholz, geborene Otto Grewe hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Hannover wegen Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Der Verurteilte hat eine Mühle angezündet und so große Getreide- und Mehlvorräte vernichtet.

Aus Westfalen und Rheinland

Es wird scharf durchgegriffen!

Schwere Strafen für Volksverräterinnen

Gifhorn, 4. Januar. Obgleich von den verschiedenen Stellen mehrfach die unmißverständliche Warnung erteilt worden war, dem kriegsgefangenen Gegner gegenüber größte Zurückhaltung zu wahren und vor allem an das Ehrgefühl der deutschen Frauen appelliert worden war, hat, wie die angestellten Ermittlungen einwandfrei ergaben, die Ehefrau Wiedenroth aus Seershausen, Kreis Gifhorn, mit einem polnischen Kriegsgefangenen mehrfach geschlechtlich verkehrt.

Der Kreisleiter, der in vielen Versammlungen seines Kreises auf die Haltung den Gefangenen gegenüber nachdrücklichst hingewiesen hatte, sah sich nunmehr gezwungen, gegen Frau Wiedenroth, die die deutsche Frauenehre in gröblichster Weise beschmutzt hat, energisch vorzugehen. Er hat Frau Wiedenroth, wie er angekündigt hatte, persönlich die Haare abgeschnitten. Von zuständiger Stelle wird die Frau noch exemplarisch bestraft werden.

Dieser Vorfall zeigt, daß der nationalsozialistische Staat nicht gewillt ist, dem schandvollen Treiben gewisser Elemente untätig zuzusehen.

An einem Faustschlag gestorben

Quakenbrück, 4. Januar. Wegen Totschlages wurde in Quakenbrück ein 27 Jahre alter Kutscher festgenommen. Zwischen dem Täter und seinem Opfer war es in einer Wirtschaft zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf der Kutscher seinem Gegner einen so heftigen Faustschlag auf den Kopf versetzte, daß dieser, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Schwerer Autounfall

Gegen einen Baum gerast

Minden, 4. Januar. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in den Abendstunden bei der Ortschaft Nordhemmern. Als der Gastwirt Karl Klostermann mit seinem Auto, von Minden kommend, den Dorfeingang erreicht hatte, fuhr der Wagen in der Kurve gegen einen Baum und wurde erheblich beschädigt. Kl., der das Auto steuerte, erhielt eine schwere Stoßverletzung an der Brust durch die Steuersäule und starb kurz darauf, vermutlich infolge Herzschlages. Der mitfahrende Schwiegersohn des Verunglückten, Dr. med. Rohlfing, erlitt außer Schnittwunden eine Gehirnerschütterung, während dessen Frau und deren Töchterchen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Mit dem Brotmesser erstochen

Duisburg, 4. Januar. Bei einem Streit in einem Hause der Wilfriedstraße in Hamborn wurden einem 38jährigen Anwohner von einem Mitbewohner mehrere Stiche mit einem Brotmesser in den Unterleib beigebracht. An den Folgen ist der Mann gestorben, während man den Täter festnahm.

Unglückliche Schlittenfahrt

Drei Verletzte

Essen, 4. Januar. In den Morgenstunden des Dienstags stieß ein mit drei jungen Burschen besetzter Schlitten in der Richtstraße in Essen-Borbeck gegen einen Lastkraftwagen. Während der 15jährige Otto Dünschede mit leichteren Kopfverletzungen davonkam, erlitten die 16 bzw. 18 Jahre alten Brüder Spoden erhebliche Kopf- und Unterleibsverletzungen. Alle drei Verletzten, die aus Borbeck stammen, wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Unschädlich gemacht

Vier Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für eine diebische Elster

Köln, 4. Januar. Das Sondergericht in Köln verurteilte die 33jährige N. Blumenthal aus Köln wegen Diebstahls, begangen unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen, gemäß § 2 des Volksschädlingsgesetzes zu vier Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die bereits zehnmal wegen ähnlicher Fälle vorbestrafte Dirne hatte sich in einer Kölner Gaststätte einem Gast genähert und mit ihm einige Gläschen Bier getrunken. Nach dem Verlassen des Lokals blieb sie noch einige Zeit bei dem Gast und stahl ihm beim Abschied auf der stockdunklen Straße einige Geldscheine aus der Tasche. Dann verschwand sie. Der Gast vermißte einen Betrag von 200 RM.; es konnte aber der Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß sie mehr als 20 RM. erbeutet hatte. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus gegen die hartnäckig leugnende Angeklagte beantragt.

Der fleißige Klapperstorch

Kinderfreudiges Minden

Minden, 4. Januar. Selten hatte man hier derartig günstige Bevölkerungsbewegungen zu verzeichnen, als es jetzt, im letzten Quartal des alten Jahres, der Fall ist. Das Standesamtsregister verzeichnet gegenüber 80 Sterbefällen 65 Geburten und 52 Trauungen. Demnach stellten sich für jeden Verstorbenen mehr als zwei junge Erdenbürger ein.

Ergreifende Trauerfeier

15 Opfer des Genthiner Eisenbahnunglücks beigesetzt

Aachen, 4. Januar. Mittwoch vormittag fand sich auf dem Aachener Waldfriedhof eine überaus zahlreiche Trauergemeinde ein, um in ernster Feierstunde 15 Opfern des schweren Eisenbahnunglücks von Genthin die letzte Ehre zu erweisen, von denen zwölf auf diesem Friedhof selbst ihre Ruhestätte fanden, während drei in ihre engere Heimat in der Umgebung von Aachen übergeführt wurden.

Die Särge verschwanden fast unter der Fülle von Kränzen und Blumen. Unter den Trauergästen sah man neben den schwergeprüften Hinterbliebenen die Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden, Abordnungen der Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen. Zahlreich war insbesondere die Reichsbahn vertreten, an der Spitze der Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Dr.-Ing. Remy.

Handelsteil

Die Arbeitsreserve der Rüstungsindustrie

Im Gegensatz zu 1914 verfügte das heutige Deutschland, als es im September 1939 in den Krieg eintrat, über keine Reserve an Arbeitslosen. Der Uebergang von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft führte zwar zu umfangreichen Umschichtungen von Arbeitskräften. Er hatte aber keine bemerkenswerte Arbeitslosigkeit zur Folge, da freigestellte Arbeitskräfte im allgemeinen schnell in neue Arbeitsplätze eingewiesen werden konnten. Unter diesen Umständen taucht die Frage auf, woher neue Arbeitskräfte für die Rüstungsindustrie und für andere lebenswichtige Wirtschaftszweige, wie beispielsweise die Exportindustrie, zu nehmen sind. Wie Staatssekretär Dr. Syrup hierzu in der neuen Nummer der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" ausführt, wird diese dringend benötigte Arbeitsreserve allmählich aus der Konsumgüterindustrie entnommen werden können. Die Kriegswirtschaft führt notwendigerweise zu einer Einschränkung des Verbrauchs und der Verbrauchsgütererzeugung. Vor allem die Textil- und Bekleidungsindustrie werden in ihrer Erzeugung planmäßig eingeschränkt, was sich auch auf den Groß- und Einzelhandel auswirkt. Diese Einschränkungen, die aber auch bei anderen nicht lebenswichtigen Wirtschaftszweigen vorgenommen werden, setzen Arbeitskräfte frei, die nun in der Rüstungsindustrie und anderen kriegswichtigen Wirtschaftszweigen untergebracht werden können.

Der Berufswechsel, der damit für zahlreiche Arbeiter und Angestellte verbunden ist, wird durch Umschulungskurse erleichtert. Vielfach bedingt die Umschichtung der Arbeitskräfte außer dem Berufs- auch einen Wohnungswechsel. Um die Schwierigkeiten, die daraus erwachsen können, soweit als möglich herabzumindern und soziale Härten zu vermeiden, wird dafür eine noch größere Streuung der vom Staate zu vergebenden Aufträge über das ganze Reich hin angestrebt, wobei insbesondere solche Gebiete mit Aufträge bedacht werden müssen, in denen aus der Konsumgüterindustrie Arbeitskräfte frei werden. Soweit das geht, sollen auch die Werke dieser Industrie, deren Maschinenpark eine Kriegsfertigung zuläßt, unmittelbare oder mittelbare Rüstungsaufträge erhalten.

Frühjahrsmodelle für den Export

Die deutsche Damenbekleidungsindustrie hat in diesen Tagen ihre Frühjahrskollektionen für den Export zusammengestellt. Sie werden ungeachtet des Krieges zur selben Zeit herausgebracht wie in anderen Jahren. Wenn im Inland eine sparsame Rohstoffwirtschaft auf manchen allzu phantasievollen modischen Aufputz verzichten läßt, so entspricht diese Entwicklung auch der modischen Grundlinie in den angrenzenden neutralen Ländern. Die modische Grundlinie der letzten Jahre ist überall einfacher und feiner geworden. Gerade dieses modische Verlangen gibt den deutschen Modehäusern eine besondere Chance. Schon seit einer Reihe von Jahren zeigt sich auch bei den neutralen Staaten eine immer stärkere Lösung von dem ehemaligen Pariser Modediktat. Dabei hat sich die Berliner Damenkonfektion mit ihren Leistungen besonders durchsetzen können. Im vergangenen Jahre sind zu den Berliner Häusern noch die Wiener gekommen, die sich durch ihre Eigenart seit jeher neben der Pariser Mode auch im Ausland behaupten konnten. Die großdeutsche Damenbekleidungsindustrie startet daher wohlgerüstet für das internationale Moderennen in den neutralen Staaten.

Börsen freundlich

Am Donnerstag blieb die Tendenz an den Wertpapiermärkten der Berliner Börse weiterhin freundlich, wenn auch die Kursentwicklung keine ganz einheitliche Linie zeigte.

Die in den letzten Tagen zu beobachtende Aufwärtsentwicklung an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf setzte sich am Donnerstag fort, wenn auch in bescheidenerem Umfang, da vereinzelt Glattstellungen vorgenommen wurden.

Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 4. Januar 1940: Farbenindustrie 168,20; Orenstein & Koppel 109,00. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 6950 G., 7450 B.; Harpen 164,25; Vereinigte Stahlwerke 106,25.

Das Schicksal einer großen Liebe

Von J. L. Hecker

22)

„Nicht! ... Nicht! ..." schrie sie förmlich, und neues Entsetzen packte sie. Hans Peter war ratlos. Er strich mit bebenden Fingern über ihr Haar, und das schien sie irgendwie zu beruhigen. Sie trank willig ein Glas Kognak. Hierauf eilte er in die Küche, um ihr etwas Essen zu bringen, aber bis er zurückkam, war sie eingeschlafen. Er fühlte ihren Puls und lauschte auf die regelmäßigen Atemzüge. —

Eine Weile später brachte er die Kinder zu Bett, um sich hierauf ebenfalls zur Ruhe zu legen. Die Nacht verlief ohne Störung. Hans Peter schlief schlecht und achtete zumeist auf den Schlummer Marias. Einmal erwachte sie. Ihre Hand tastete nach ihm, und als sie ihn wach fand, rutschte sie zu ihm. An seiner Brust schlief sie wieder ein ...

Es war bereits heller Tag, und Hans Peter saß angekleidet an ihrer Seite, als sie am Sonnabendmorgen die Lider öffnete. In ihren Wangen lag eine leichte Röte. Grütte hielt ihre Rechte zwischen beiden Händen.

„Du warst sehr krank, Herz", sagte er, „und ich weiß nicht, ob ich dich jetzt allein lassen darf. Wie fühlst du dich?"

„Danke ..." erwiderte sie mit einem matten Lächeln. „Es ist vorüber, es war eine häßliche Sache. Du brauchst dir meinetwegen keine Gedanken mehr zu machen. Wirklich nicht, du kannst ruhig deinem Dienst nachgehen. Ich werde dann ebenfalls aufstehen.

Er hatte eine Frage auf den Lippen, unterließ sie aber. Es war zwecklos, jetzt nach der Ursache ihrer Ohnmacht zu fragen. Er hätte sie vielleicht nur erschreckt. Sicher wußte sie nichts mehr von den Ereignissen des vergangenen Nachmittags, und er konnte seine Fragen später immer noch nachholen. Er verabschiedete sich mit einem Kuß.

Maria verharrte eine Weile regungslos im Bett. Eine steinerne Ruhe lag auf ihrem Gesicht. Dann warf sie mit einem Ruck die Decke zurück und setzte die Füße auf den Teppich. Ein leichtes Taumeln befiel sie, als sie sich erhob. An die Kante des Bettes gestützt, wankte sie durch das Zimmer. Das kalte Bad erfrischte sie. Während sie unter der Brause stand, kam sie so weit zu sich selbst, daß sie einen Entschluß fassen konnte.

Die Hoffnung war tot, Wunder gab es keine; damit verblieb ihr nur eine gefaßte Ergebung. Dieses Ende mit Schrecken hatte kommen müssen. War es zu teuer bezahlt mit den neun Jahren des Glücks? Der Gedanke an sie selbst bereitete ihr keine Qualen. Sie blieb eben bis zum Abend noch in Mariental, und den folgenden Morgen würde sie nicht mehr erleben. Und dieser Tod würde auch Hans Peter versöhnen. Er war noch jung und konnte den Kindern eine zweite Mutter geben — eine, die keine „Heuchlerin" war.

Sie kleidete sich gefaßt an und widmete den Vormittag ausschließlich den Kindern, die sich jubelnd an die wieder gesunde Mutter drängten. Hans Peter kam erst gegen Mittag zurück und strahlte, als er Maria mit den Kleinen scherzend vorfand. Das Mahl verlief in vollster Harmonie. Nach dem Essen begab er sich mit Maria in den Garten, wo sie Tannenzweige abschnitten, die die Geburtstagstafel am folgenden Tag schmücken sollten. Maria zierte die Zweige mit bunten Blättern. Es geschah langsam, mit blutendem Herzen, aber lächelndem Munde. Dann kehrten sie ins Haus zurück, um die Zweige in einem kühlen Raum zu lagern.

Und dort war es, wo noch einmal die große Sehnsucht in Maria aufflackerte. Sie hatte die Zweige niedergelegt, richtete sich auf und warf sich mit so wilder Leidenschaft an die Brust Hans Peters, daß dieser beinahe taumelte.

„Du Lieber ... Guter! ..." klang ihre schwankende Stimme an seinem Ohr auf, und dann küßte sie ihn mit einer Raserei, die keine Grenzen kannte. „Weißt du noch — in Starnberg?" keuchte sie atemlos, und wieder gruben sich ihre kleinen Zähne in seine Lippen. „... Dann die Glückshütte, Italien und Mariental ...!"

Er hielt sie, angesteckt von ihrer Leidenschaft, umfangen, und sie starrte mit glänzenden Augen auf den Blutstropfen, der seine Unterlippe rötete. Sie preßte ihn wild an sich — ein letztes Aufflackern ihrer bis zum Wahnsinn gesteigerten Gefühle, dann verließen sie, Hand in Hand, den Raum.

Hans Peter dachte nicht einen Augenblick über diesen Vorfall nach. Es war eigentlich selbstverständlich gewesen. Der Geburtstag des Kindes erklärte Marias Verhalten zur Genüge. Er war glücklich. Und man grübelt über sein Glück nicht nach, sondern nimmt es hin und ist eben glücklich ...

Als er die Treppe hinaufging — Maria war in den Garten zurückgekehrt, in dem sich inzwischen die Kinder eingefunden hatten —, lief ihm Stine in den Weg und brachte die Bitte vor, ob sie für den Nachmittag nicht nach Landeck zu ihrer erkrankten Mutter fahren dürfe.

Grütte hatte dagegen nichts einzuwenden, nur wollte er sich erst mit seiner Frau besprechen. Er begab sich in den Garten und brachte Maria die Sache vor. Diese erteilte sofort ihr Einverständnis, und es schien Hans Peter, als geschähe es mit verhehlter Freude. Eine Viertelstunde später entfernte sich Stine. Sie wollte in Brühl das Postauto benützen und mit diesem pünktlich zur festgesetzten Zeit zurückkommen.

Hans Peter empfing nachmittags einige Patienten zur Sprechstunde, die übrige Zeit brachte er im Garten bei Maria und den Kindern zu. Er erinnerte sich nicht, je einen so beglückenden Nachmittag erlebt zu haben. Maria war ein Kind unter den Kleinen.

Das Abendessen wurde bei frohester Laune eingenommen. Aber dann gab es einen Mißklang, und dieser wurde erst durch die Telephonklingel verursacht. Grütte eilte an den Apparat und schob die Unterlippe vor, als er sich hierauf an Maria wandte:

„Die Hebamme ruft mich. Ich soll sofort nach Brühl. Wann sie mich wieder laufen läßt, hat sie nicht gesagt", scherzte er.

Er kleidete sich um, dann machte er sich auf den Weg. Maria begleitete ihn bis ans Gartentor. Es dunkelte bereits, und über die östlichen Hänge schob sich, finster und drohend, eine schwarze Wolkenwand. Fahle Blitze röteten den Horizont, und dumpfer Donner rollte in der Ferne.

„Ich will sehen, daß ich Brühl erreiche, bevor der Spaß losgeht", bemerkte Hans Peter, indem er ihr die Hand reichte. Sie hielt diese Hand krampfhaft fest. Es war wie ein letztes Aufflackern ihrer Lebensgeister. Sie wollte sprechen, irgend etwas sagen, aber ein dumpfes Würgen lähmte ihre Zunge. Und immer noch hielt sie die warme Hand des Mannes umfaßt.

„Gute Nacht, Süßes ..." sagte er, „du wirst meine Rückkehr kaum abwarten können!"

Er wollte ihr die Hand entziehen, aber ihr Druck verstärkte sich. Hans Peter war mit den Gedanken schon in Brühl. Er trat näher und küßte die Hände, die seine Rechte umkrallt hielten. Da löste sich der Druck.

„Gute Nacht!" sagte er noch einmal warm, und ihre Hände sanken nieder ... Dann wandte er sich um und schritt ins Dunkel. Einer Ohnmacht nahe, lehnte Maria an den Torpfosten. Das war nun sein letztes Wort gewesen: Gute Nacht! ... Ja, sie würde ruhen, gut und tief, und es gab niemanden, der diese ihre Ruhe stören konnte. Vornübergeneigt suchte sie das Dunkel zu durchdringen, aber sie konnte den Enteilenden nicht mehr sehen. Nur seine raschen Schritte klangen, taktmäßig und immer schwächer werdend, an ihr Ohr, bis sie sich in der Nacht verloren ... Ein Windstoß wühlte ihr Haar auf. Einen Augenblick war sie willens, Hans Peter nachzueilen, aber was hätte sie damit bezweckt? Er konnte ihr nicht helfen — niemand konnte ihr helfen. Und da war die schreckliche Resignation wieder, die ihr alles gleichgültig erscheinen ließ.

Sie kehrte gefaßt ins Haus zurück. Das leise Schwirren der Standuhr im Wohnzimmer riß sie auf. Halb neun! Eine halbe Stunde noch! ... Sie brachte die Kinder ins Bett.

„Kommt ein Sturm, Mama?" erkundigte sich Klein-Maria, Angst in der Stimme.

Ein Sturm! Maria wühlte das Gesicht neben dem blonden Mädchenkopf in die Kissen. Dann richtete sie sich auf.

„Nein", sagte sie fest, „kein Sturm!" Dann, mit einem erstorbenen Lachen: „Aber es ist möglich, daß ein Gewitter kommt. Versuche, vorher einzuschlafen."

Sie hauchte einen Kuß auf den Mund des Mädchens, trat im anderen Zimmer an das Bett Elisabeths, die ebenfalls wegen des Gewitters einiger Trostworte bedurfte, dann stand sie am Bett des Knaben, der bereits schlief. Sie sah mit steinernem Gesicht auf ihn nieder. Wenn er am folgenden Morgen die Augen aufschlug, war alles vorbei. Er würde nach ihr verlangen und sie war tot! ...

Maria dachte es vollkommen ruhig. Ihre Seele war tot, und ihr Körper war nichts weiter als der Sarg dieser erstorbenen Seele. Dieser Sarg brauchte nur mehr ein Grab, dann war es vollbracht ...

Sie holte das braune Fläschchen mit den Tabletten aus dem Nachttischchen und kehrte damit ins Wohnzimmer zurück, wo sie sich auf Hans Peters Lieblingsstuhl setzte.

Dreiviertel neun Uhr! —

Sie saß stumm und regungslos und wartete, wartete ... Worauf? Und warum eigentlich? Weshalb zögerte sie das Ende hinaus? Konnte sie nicht jetzt schon tun, was in fünfzehn Minuten geschehen mußte? Verworren und unbestimmt kam es ihr zum Bewußtsein, daß es doch eine besondere Sache um die Hoffnung sei: sie war wie der Atem des Menschen, der bis zur letzten Sekunde im verröchelnden Körper bleibt.

Ihre Blicke streiften das Sofa. Wie oft war sie an langen und doch so kurzen Winterabenden dort, unter dem gelben Lüster, mit Hans Peter und später mit den Kindern gesessen! Und daneben der bequeme Liegestuhl, auf dem sie so oft geträumt. Seitlich davon der Schrank — oh, wie gut kannte sie das kleine Fach, in dem Hans Peters Lieblingszigaretten lagen. Wie oft hatte sie es abends hervorgezogen, um ihm eine Zigarette zu reichen! Dann hatte er immer neckisch das Streichholz ausgeblasen, wenn sie ihm Feuer bot, und das hatte einen Kuß bedeutet. In der Ecke die Zimmerlinde, die er so sehr liebte, mit den großen samtenen Blättern, die immer lichthungrig waren. Daneben der große, goldgefaßte Spiegel. Es befand sich kein Stück im Zimmer, das nicht seine Geschichte hatte. Und diese Geschichte war diejenige ihres Lebens und ihres Glücks. Die neun Jahre ihrer Ehe erstanden innerhalb des Raumes, eine endlose Kette von Seligkeiten, Erinnerungen, die Leben bedeuteten ...

Regen prasselte an die Fenster, und immer öfter röteten die Blitze die schwarzen Scheiben, aber der Donner war nur matt, und das Gewitter erst in der Annäherung begriffen. Maria saß in sich zusammengesunken, und ihre Rechte hielt das Fläschchen mit den Tabletten umklammert ...

*

In atemloser Erwartung lauschte Raimund durch die offenstehende Zimmertür. Der Vater befand sich unten bei den Alten und unterhielt sich mit ihr im Flüsterton. Vielleicht gelang es ihm, zu entschlüpfen. Wenn er der Mutter dadurch helfen konnte, daß er die Polizei alarmierte, so hatte er keine Minuten zu verlieren. Er hatte nachmittags ein Selbstgespräch Vampas belauscht, und dieses Gespräch, in dem die Rede davon war, daß die schöne Frau noch an diesem Abend vernichtet werden sollte, hatte ihm beinahe den Verstand geraubt. Den ganzen Nachmittag und Abend hindurch war er von Vampa streng bewacht worden, so daß es ihm unmöglich gewesen war, zu entkommen.

Mit fahriger Hast streifte der Junge Schuhe und Strümpfe ab und schlüpfte in eine dicke Jacke. Blitze erhellten die dunkle Kammer und ließen den Knaben erschauern. Mit zusammengebissenen Zähnen überwand er alle Furcht. Es ging um die Mutter, das riß ihn hoch!

Auf bloßen Füßen schlich er die Treppe hinunter, und er hatte Glück. Vampa befand sich bei der Alten in der Küche, und Raimund gelangte unbehelligt ins Freie.

Ein wütender Windstoß warf dem Jungen die Haare in die Stirn, Regen klatsche gegen seine Wangen. Er streifte den Kragen seiner Jacke hoch, dann setzte er sich in Lauf. Wenn er durchhielt, war er in fünf Minuten in Brühl. Mit keuchendem Atem und hämmernden Schläfen rannte er durch Nacht und Regen. Züngelnde Blitze wiesen ihm den Weg, verhaltener Donner grollte. Einmal kam ihm ein Auto entgegen, sonst traf er keine Seele an. Mochte der Vater jetzt merken, daß er durchgegangen war, nun konnte ihn keine Macht der Welt mehr von seinem Entschluß abhalten!

Es traf sich, daß der erste Mensch, den der Knabe in Brühl gewahrte, ein Polizist war. Völlig außer Atem langte Raimund bei dem Beamten an. Er war so erschöpft, daß er sich mit beiden Händen um den Mann klammern mußte, seine Zähne stießen zusammen, und ein unzusammenhängendes Lallen kam über seine Lippen. Der Beamte gewahrte das Entsetzen, das den Knaben schüttelte, und nahm ihn kurzerhand mit zur Wache. Dort war Raimund wenigstens so weit, daß er verständliche Worte hervorbringen konnte:

„Rasch! ..." stammelte er, dem Unsinken nahe, „lauft an die Wegkrümmung zum Haus mit den schwarzen Läden ... der Vater ..." — ein stoßweises Schluchzen — „er darf der Mutter nichts tun! Helft ihr! ..."

Die umstehenden Beamten waren aus dem Gesagten nicht recht klug geworden.

„Wer ist denn dein Vater?" erkundigte sich einer.

„Er heißt Völker, aber das ist der richtige Name nicht. In London, als er mich holte, nannte er sich Vampa!" entgegnete der Junge, und diese wenigen Worte genügten, um die Polizisten in fieberhafte Erregung zu versetzen ...

(Fortsetzung folgt)

Auch die Meisterspringer kommen

zum Schwimmfest des VfL. Bochum am Sonntag im Stadtbad

Zu der bereits angekündigten Schwimmveranstaltung des VfL. Bochum am kommenden Sonntag wird auch die deutsche Spitzenklasse im Springen vertreten sein. Fest zugesagt haben bisher:

Olga Eckstein, Deutsche Meisterin im Turmspringen 1939,

Paula Tatareck, Deutsche Jugendmeisterin im Kunstspringen 1939,

Walter Ernst, Deutscher Jugendmeister im Kunstspringen 1939, und

Betzinger, Iserlohn, neben Ernst der beste westfälische Nachwuchsspringer.

Die genannten Springer und Springerinnen werden einige schwierige Sprünge aus dem olympischen Programm zeigen. Daß zum Schluß auch das humoristische Springen zu seinem Recht kommt, dafür sorgt



Der deutsche Jugendmeister Ernst

schon Walter Ernst, der auf diesem Gebiete wohl im ganzen Reiche nicht zu übertreffen ist. Die Bochumer werden ihn sicher noch von der letzten Veranstaltung in bester Erinnerung haben.

Aber auch der Bochumer Springernachwuchs will einmal zeigen, was er unter Leitung von Ria Lasthoff gelernt hat. Neben einem Gruppenspringen werden die 12 kleinen Jungen und Mädel Einzelsprünge vom Drei-Meter-Brett vorführen. Erwähnenswert ist, daß selbst die Neunjährigen schon schwierige Saltos vom Drei-Meter-Brett zeigen.

110 Boxer wollen Meister werden

Der Deutsche Mittelgewichtsmeister Pepper boxt am 14. Januar im Bochumer Schützenhof

Wie im ganzen Reich, so setzt auch der Gau Westfalen trotz der Kriegszeit seine sportlichen Meisterschaften fort. Die Boxer können sogar in diesem Jahre auf ein außerordentlich starkes Meldeergebnis zurückblicken, haben sich doch 110 Amateurboxer für die am 7. Januar mit den Vorrundenkämpfen beginnenden Westfalen-Meisterschaften einschreiben lassen. Die zahlenmäßig hohe Beteiligung macht vier Vorrunden notwendig, die wie folgt angesetzt wurden: am 7. Januar in Münster, am 14. Januar in Gladbeck, gleichzeitig am 14. Januar in Bochum und am 20. Januar in Altena. Die Zwischenrundenspiele werden wahrscheinlich in Dortmund und Hagen durchgeführt, während Bochum traditionsgemäß für die Endrunden vorgesehen ist.

Bochum hat eine außerordentlich günstige Vorrundenpaarung bekommen, da u. a. der Deutsche Mittelgewichtsmeister Rudolf Pepper (Dortmund), der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Schnarre (Recklinghausen) und der vierfache Leichtgewichtsmeister Karl Schmedes in Bochum in den Ring steigen. Die Paarungen lauten:

Fliegengewicht: Lehrke (Bochum) gegen Schreiber (Scherlebeck). Bantamgewicht: Petermann (Bochum) gegen Kleinschmidt (Dortmund). Federgewicht: Korte (Bochum) gegen Ernst (Dortmund); Koch (Bochum) gegen Quabeck (Hagen); Schröter (B.-Linden) gegen Schlüter (Dortmund); Wischnewski (Dortmund) gegen Schwers (B.-Linden). Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund) gegen Pangretz (Schalke); Rosenke (B.-Linden) gegen Taubhorn (Dortmund). Mittelgewicht: Pepper (Dortmund, Deutscher Meister) gegen Kaiser (Hagen); Neither (Bochum) gegen Lewandowski (Dortmund). Halbschwergewicht: Umar (Dortmund) gegen Bost (B.-Linden); Schnarre (Recklinghausen, Deutscher Meister) gegen Berg (Witten).

Wieder Herber/Baier

Deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen — Geschwister Pausin auf dem zweiten Platz

Die Kriegsmeisterschaften im Eiskunstlauf erreichten mit dem Paarlaufen am Mittwochabend in Wien einen Höhepunkt. Wie nicht anders zu erwarten, holte sich das Europa- und Weltmeisterschaftspaar Maxi Herber/Ernst Baier den Titel vor den Geschwistern Pausin. Das Berliner Paar Koch/Noack belegte den dritten Rang. Recht gut liefen die Dortmunder Paare, die den vierten bzw. sechsten Platz belegen konnten.

Ergebnis der Deutschen Meisterschaft im Paarlaufen:

1. **Herber/Baier (Berlin) 8/11,67**
2. **Geschwister Pausin (Wien) 13/11,54**
3. **Koch/Noack (Berlin) 21/11,27**
4. **Baran/Falk (Dortmund) 33**
5. **Geschwister Ratzenhofer (Wien) 40½**
6. **Lauer/Waldeck (Dortmund) 42½**
7. **Ehepaar Eigel (Wien) 45½**
8. **Schmidt/Rambold (München) 48½**
9. **Ehepaar Trauth (Stuttgart) 63**

Am 21. Januar Schalke – Bochum

Die zweite Serie der Gauklasse

14. Januar: Arminia Marten — VfL. Bochum 48; Herne — Dortmund.

21. Januar: Schalke 04 — VfL. Bochum 48; VfB. Bielefeld — Westfalia Herne; Arminia Marten — Arminia Bielefeld; Spvg. Röhlinghausen — Gelsenguß; Borussia Dortmund — Preußen Münster.

28. Januar: Marten — VfB.; Arminia Bielefeld—Münster; Bochum — Gelsenguß; Schalke — Herne; Röhlinghausen — Dortmund.

4. Februar: VfB. — Röhlinghausen; Dortmund — Schalke; Herne — Bochum; Gelsenguß — Arminia Bielefeld; Marten — Münster.

11. Februar: Münster — VfB.; Marten — Gelsenguß; Arminia Bielefeld — Herne; Bochum — Dortmund; Schalke — Röhlinghausen.

18. Februar: VfB. — Schalke; Röhlinghausen — Bochum; Dortmund — Arminia Bielefeld; Herne — Marten; Gelsenguß — Münster.

25. Februar: Gelsenguß — VfB.; Münster — Herne; Marten — Dortmund; Arminia Bielefeld — Röhlinghausen; Bochum — Schalke.

3. März: VfB. — Bochum; Schalke — Arminia Bielefeld; Röhlinghausen — Marten; Herne — Gelsenguß.

10. März: Gelsenguß — Dortmund; Münster — Röhlinghausen; Marten — Schalke; Arminia Bielefeld — Bochum.

17. März: Arminia Bielefeld — VfB.; Bochum — Marten; Schalke — Münster; Dortmund — Herne.

24. März: VfB. — Dortmund; Herne — Röhlinghausen; Gelsenguß — Schalke; Münster — Bochum.

Die Favoriten sondern sich ab

Die Bochumer Kreisklassen

Das Programm der Bochumer Kreisklassen bringt am Sonntag zahlreiche Treffen. Nachdem sich langsam die Favoriten in den Staffeln herausschälen, erhalten die Spiele einen größeren Reiz.

1. Kreisklasse:

Staffel 1:

Concordia Bochum — TSG. Laer
WSG. Engelsburg — SC. Werne 19
Langendreer 04 — STV. Werne
Weitmar 09 — TG. Ehrenfeld

Concordia wird auf eigenem Platz bemüht sein, die Schlappe des letzten Sonntags wieder wettzumachen. Sie treffen auf eigenem Platz auf die TSG. Laer, die in den letzten Spielen gute Leistungen bot. Engelsburg, der ungeschlagene Tabellenführer, müßte auch mit dem Gast aus Werne fertig werden. Gute Kräfte messen sich in dem Treffen Langendreer 04 gegen STV. Werne. Beide Mannschaften warteten in ihren letzten Spielen mit guten Leistungen auf, so daß es zu einem spannenden Treffen kommen wird. Ehrenfeld hat bisher noch keinen Punkt buchen können, und auch das Spiel in Weitmar bietet wenig Aussichten auf einen Punktgewinn.

Staffel 3:

Westfalia Bochum — Carolinenglück
Rasensport Bochum — VfB. Gerthe
Teutonia Riemke — WSG. Holland
Constantin Bochum — Reichsbahn Wanne
Polizei-SV. Bochum — Preußen 11 Bochum

Der derzeitige Tabellenführer Westfalia darf keinen Punkt abgeben, um nicht die Führung zu verlieren. Wenn auch Carolinenglück in den letzten Spielen enttäuschte, kann diese Mannschaft leicht eine Ueberraschung bringen. Sehr schwer wird es Rasensport gegen die Gäste aus Gerthe haben. Mit einem klaren Sieg von Riemke über den Gast aus Wattenscheid ist stark zu rechnen. Constantin Bochum hat die bisher noch ohne Verlustpunkte dastehenden Reichsbahner aus Wanne zu Gast und schon ein Unentschieden wäre ein Achtungserfolg. Der PSV. hat eine Reihe von Verlustspielen hinter sich, am Sonntag müßte es aber gegen den Nachbarn aus der Vöde zu einem knappen Sieg langen.

2. Kreisklasse:

Staffel 1:

Bochumer Verein — DSC. 31 Bochum
Stiepel 04 — Bruchstraße
Edelstahl — Querenburg
Borussia Bochum — Reichsbahn Bochum
Kaltehardt — Bochum-West

Als sichere Sieger auf eigenem Platz sind der Bochumer Verein und Stiepel 04 zu erwarten. Edelstahl und Borussia haben gleich starke Gegner zu Gast. Bochum-West müßte in der Kaltehardt erfolgreich bleiben. Bochum-West hat am Vorsonntag zwei Punkte von Borussia Bochum übernommen, die nicht antrat.

Staffel 2:

SpSp. Gerthe — Fortuna Herne
TuS. Holsterhausen — BG. Hordel
Viktoria Herne — SuT. Harpen

VfL. Herne — TuS. 26 Altenbochum
Rasensport Wanne — Jahn Holsterhausen

SpSp. Gerthe wird seine gute Position mit einem weiteren Sieg befestigen. Die auswärts spielenden Bochumer Mannschaften Hordel, Harpen und TuS. 26 werden es schwer haben, die Punkte mit heimzubringen.

Alle Länderkämpfe gewonnen

Ein erfolgreiches deutsches Schützenjahr

Mit berechtigtem Stolz sehen die deutschen Schützen auf das abgelaufene Sportjahr zurück. Alle in dieser Zeit ausgetragenen Länderkämpfe wurden gewonnen und in der Weltmeisterschaft übertraf das Abschneiden der deutschen Mannschaft alle Erwartungen. Es war ein Sieg an allen Fronten! Der erste Auslandsstart erfolgte am 29. und 30. April in Rom zum Länderkampf gegen das befreundete Italien. Von den vier Einzelsiegen wurden drei durch Olympiasieger Cornelius van Oyen (automatische Pistole), durch Steigelmann (Kleinkalibergewehr) und Friedr. Krempel (freie Pistole) erkämpft. In den genannten drei Waffen fielen auch die Mannschaftspreise an uns, nur im Infanteriegewehr waren die Italiener erfolgreich. Am 20. Mai wurden Ungarns Schützen in Wien mit 8:2 besiegt. Der größte Erfolg war uns bei den Weltmeisterschaften vom 30. Juni bis 11. Juli in Luzern beschieden. Steigelmann wurde doppelter Weltmeister und stellte zugleich in den drei Anschlagsarten im Kleinkaliber einen neuen Weltrekord auf. Drei weitere Weltmeistertitel fielen an Erich Krempel mit der freien Pistole, Brod im Armeegewehr mit stehendem Anschlag und Gehmann mit liegendem Anschlag. Einen zweiten Platz eroberte noch van Oyen im Duellschießen. Der Rückkampf gegen Ungarn fand in Budapest statt. Schon in der Kriegszeit wurde auch dieser Länderkampf siegreich beendet. Das Ergebnis unserer Pistolenschützen mit dem Einzelsieger Dr. Jasper an der Spitze mit 270 Punkten bedeutet eine Welthestleistung.

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote (männlich)

Geldzähler
evtl. rüstiger Pensionär, von Bank gesucht.
Zuschr. u. E F 4916 Anzeiger

In **Langendreer** befindet sich die Annahmestelle des „BA" bei der Buch- u. Schreibwarenhandlung **Max Nußbaum** Kaiserstraße 201

Stellenangebote (weiblich)

Wir suchen zum baldigen Eintritt für kaufmännische und technische Betriebsabteilungen

mehrere weibl. Angestellte

mit guter Allgemeinbildung.

Kurzschrift und Maschinenschreiben Bedingung.

Es wollen sich nur solche Damen melden, die bereits im Büro tätig gewesen sind.

Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an das

Sekretariat der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Henrichshütte Hattingen-Ruhr

Perfekte, in Büroarbeiten erfahrene

Stenotypistin

für Dauerstellung von größerem Werk in Bochum gesucht.

Angeb. m. selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch unter N O 4901 Anz.

Zuverlässiges **Mädchen** gesucht.
Dr. Hüper, Bergstraße 31, parterre

Hausgehilfin sofort gesucht.
Café Backwinkel, Kortumstraße 37

Tüchtige **Kontoristin** sofort gesucht.
Schriftliche Angebote unter B L 4920 Anzeiger

Jüngere **Telephonistin** von Bank gesucht.
Zuschr. u. B B 4915 Anzeiger

Zeitungsbotin für Castroper Straße sofort gesucht.
Meldungen „Bochumer Anzeiger".

Junges Mädchen nicht unter 18 Jahren, für Photolabor per sofort gesucht.
Wegener & Hamer, Kortumstraße 91

Gesucht für sofort perfektes **Büfettfräulein** mit gut. Zeugnissen. Ferner ein **Büfettier-Ehepaar**
Hauptbahnhof Bochum

Suche für sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Hausmdch.**
Gaststätte Hugo Bieler, Iserlohn, Mendener Straße 73.

Suche zum 1. Februar eine **Hausgehilfin** oder einfache Stütze. Nähkenntnisse erwünscht.
Freiligrathstraße 50

Hausgehilfin
f. ½ od. ganze Tage f. kl. Haushalt gesucht. Vorzustellen am Freitag ab 15 Uhr: Dr. Rumpf, Lessingstr. 14

Schneiderin außer dem Hause zur Anfertigung guter Kleider gesucht. Zuschr. unt. E P 4927 Anzeig.

Perfekte **Friseuse** gesucht. (71708
Salon Wiedemann Wittener u. Alsenstraßen-Ecke 1

Fräulein oder **junge Frau** z. Bedienen gesucht.
Fischgaststätte, Kortumstraße 15

Fleißige, ehrliche **Hausgehilfin** zum 1. 2. in gut bürgerl. Gaststätte gesucht. Zuschr. u. Zeugnisabschriften zu richten an Geschwister Cautemann, Remscheid-Mebusmühle, Telephon 42021

Weg. Verheiratung der letzigen suche ich zum 15. Jan. eine tüchtige **Hausgehilfin** f. Etagenhaushalt, Friederikastraße 80

Mädchen für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Ewald Lueg, Bäckerei, Bochum-Grumme, Prattwinkel 1

Zuverläss., ehrlich. **Mädchen** gesucht. (a4924
Kracht, Kohlenstraße 169

Zum 1. Febr. arbeitsame, zuverl. **Hausgehilfin** nicht unter 20 J., in Koch. u. Hausarb. erfahr., für Etagenhaush. gesucht. Waschhilfe vorhanden.
Frau C. Brenken, Parkstraße 17, I

Hausgehilfin für ¾ oder ganze Tage sofort oder z. 15. 1. gesucht.
Rest. z. Jägerhof, Franz Cremer, Dorstener Str. 87

Ordentliches **Mädchen** für ¾ Tage in kl. Haushalt für sofort gesucht.
Bochum-Hamme, Dorstener Str. 223

Mädchen für halbe oder ganze Tage für kleinen Haushalt gesucht. (71647
Leifels, Ewaldstraße 18

Halbtagsmädchen sofort gesucht.
Ferdinandstr. 27, II

Mädchen od. Frau für vormittags bis 2 Uhr gesucht.
Frau Wulf, Kortumstraße 37

Jüngeres **Mädchen oder Frau** zum Reinigen der Geschäftsräume vormitt. gesucht.
Geschw. Heidemann Kortumstraße 106

Putzfrau oder Mädchen für 4 Vormittage wöchentl. gesucht.
Kronenstr. 1, 3. Et. l.

Putzfrau oder Mädchen für sofort gesucht.
Kl. Gußstahlstr. 10

Putzfrau zum Putzen eines Treppenhauses gesucht. Näheres Wrangelstr. 30, II. Vorzuspr. 13-14 U.

Putzhilfe für vormittags, 4—5mal wöchentlich, gesucht.
Bergstr. 82, part.

Putzfrau für Büro sofort gesucht. (a4925
Walter Kachholz, Baustofflager, Alleestraße 123

Putzhilfe 3mal wöchtl. ges.
Hattinger Str. 197, 1. Etage (71720

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Wohnung 4 Zimmer, Nähe Boch. Verein, zum 15. 1. zu vermiet. Preis 48 RM. Zuschriften unter E R 4928 Anzeig.

Neubau-Wohnung in Hagen bei Bad Pyrmont, 3 Zimmer, Bodenkamm., Keller, Stall, mit Boden, u. ½ Morgen Garten und Acker ab 1. April 1940 zu vermiet. Elektr. Licht, Wasserleit. sow. Spülklos. vorhd. Preis 20 M mtl. Ang. an Heinr. Kir in Hagen Nr. 123 üb. Bad Pyrmont

Leeres **groß. Zimmer** in d. Etage, mit Wasser und Licht, an ält., alleinsteh. Person zu verm. Handtke, Rottstraße 49

3-Z.-Wohng. abgeschl., m. Badez. u. Balkon, Neubau, Heintzmannstr., Nähe Querenb., ist sof. od. später zu verm. Miete 50 M. Zuschriften unter B A 71617 Anzeig.

3-Zimmer-Wohng. zu vermiet. (71657 Große Beckstr. 22

Vermietung (möblierte Zimmer)

Hattingerstr. 73, II saubere Schlafstelle frei

Hellweg 43, 1. Etg. gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch an Herrn zu vermiet.

Horst-Wessel-Str. Nr. 22, II, möbl. Zimmer zu verm

Kortumstr. 3, 2. E. l. möbliert. Zimmer zu vermiet. (71525

Kortumstr. 93, II, r. einf. möbl. Zimmer sofort zu vermiet., Bad, fl. Wasser

Kronenstr. 9, 2. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal oder Büroraum mit oder ohne Wohnung, Alleestraße Nr. 13, zu vermieten.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Zum 1. April oder früher abgeschlossene **4-Zimm.-Etagenwohnung** möglichst im Ehrenfeld, zu mieten gesucht.
Zuschriften unter B K 560 Anzeiger

2½-Z.-Woh. fl. Kotten bevorz., bis zu 10 Klm. v. Bochum entfernt, zu mieten gesucht. 2-Z.-Wohn. kann i. Tausch gegeb. werd.
Arnswald, Henriettenstr. 41

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Zuschr. u. G S 355 Anzeiger

4-5-Zimmer-Wohnung zum 1. 2. 40 oder später ges. Zuschr. M K 71673 Anz.

Aelteres Ehepaar (Staatsang.) sucht **3-4-Z.-Wohn.** Zuschriften unter B H 71663 Anzeig.

Behördenangest., sicherer Mietezahl., sucht passende **3-Z.-Wohn.** Zuschriften unter R S 4930 Anzeig.

Moderne, sonnige **2½-3-Z.-Wh.** (Stadtbez. od. Ehrenfeld) v. alleinsteh. älterer Dame gesucht. Zuschr. u. E P 71615 Anzeig.

2½-3-Z.-Wh. gesucht. 2 Zimmer könn. in Tausch gegeb. werd. Zuschr. L S 71711 Anzeig.

2-Z.-Wohn. gesucht. Miete 20 bis 22 M. Zuschr. P H 71611 Anzeig.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. Febr. od. März schöne 2-Zimmer-Wohng. Weitmar od. Wiemelhausen bevorzugt. Zuschr. unt. A H 71659 Anzeig.

Alleinst. berufstät. Frau sucht **2-Z.-Wohng.** Miete bis 30 Mk. Zuschriften unter E F 71649 Anzeig.

2-Z.-Wohng. von ja. Ehepaar sofort oder später gesucht. Zuschr. u. E K 71704 Anzeig.

Jurist (ja. verh.) sucht **2-3-Z.-Wohn.** Zuschriften unter F W 71723 Anz.

Berufstät. Dame sucht für sofort **1-2-Z.-Wohn.** Zuschriften unter G B 71664 Anzeig.

Verkäufe

Schöne Bauplätze am Südpark preiswert verkäuflich.
Postfach 232 Bochum

Bett m. Matratze, Ledersofa, Wäscheschrank zu verk. Dorstener Straße 227, 1. Et.

Küche und Wohnzimmer zu verk. Nachmitt. von 3 bis 6 Uhr. Bochum-Werne, Deutsches Reich 65

Fast neues Bett mit Matratzen sofort zu verkauf. Wittenerstr. 74, prt.

Kinderwagen zu verkauf. (71690 Düppelstr. 22, prt. l.

Kinderwagen zu verkauf. (71677 Ehrenfeldstr. 29, pt.

Großer, komb. **Tiefbauherd** mit Wandschoner, Kindersportwagen, Schlafzim.-Ampel, kl. Harmonium zu verkaufen. Rembrandtstr. 28

2 Oefen billig zu verkaufen. Herner Str. 91, pt.

Gebr., eiserner **Dauerbrenner** zu verkauf. (a4912
Karl Höhn, Wittener Str. 220

Gros. Ofen, Kommode, Waschk., Bettstelle mit Matratze billig zu verkauf. Hunscheidtstr. 76, pt.

Schreibmasch. preiswert abzug. Lüdinghaus, Ost.-Hoffmann-Str. 99

Gut. Lautsprecher bill. z. verk. Albertstr. 23, II, b. Wender

Smoking neuwertig, zu verk. Kortumstr. 93, II, r.

Neuer Damen-Gummimantel, Gr. 46, einmal getrag., billig zu verkauf. Herne, Bochumer Straße 248, part.

Gut erh. Kinderkleider, Regenmantel (Capes), Gummistiefel (Gr. 35) u. a. pr. zu verkf. Ausk. Anz. (71479

Amerik. Opossum-Pelzkragen und Murmel-Pelzjacke, Gr. 44, zu verkf. Ausk. Anz. (71651

Wenig getragener **Ueberzieher** für 16—17j. Jung. preisw. zu verkf. Ausk. Anz. (71671

7 Wochen alte **Ferkel** und gut fressende **Läufer schweine** zu verkauf. (71626 Antoniusstr. 23

Schweine Gewicht 120—150 Pfund, zu verkf. Fahrzeug zur Verfügung. (71691
H. Küper, Boch.-Weitmar, Am Holtkamp 38

„BA"-ANZEIGEN helfen verkaufen!

Kaufgesuche

Suche **Etagenhaus** gegen hohe Anzahlung oder Auszahlung zu kaufen.
Zuschriften unt. B L 71687 Anzeiger

Bücherschrank (Eiche) zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Ang. d. Größe erbet.
Schoch & Co., Hellweg 46, Ruf 63960

Kaufe am **Sonnabend, dem 6. 1.,** in Bochum im Volkshaus, Moltkemarkt, von 13—14 Uhr, jeden Posten durchsingende helle **Kanarienhähne, auch Weibchen und Wellensittiche.**
Wins, Essen

Kaufe **Kinderstühlch., Radiotisch** Kleinebrahm, Alsenstraße 53

Gut erhaltener **Zimmerofen** zu kaufen gesucht.
Dolata, Bochum-Gerthe, Brandenbuschstr. 14

Großer **Musterkoffer** oder ein Damenkonfektionskoffer zu kaufen gesucht. Zuschriften unter F M 71652 Anz.

Gut erh. Teppich, Gr. 3×3.50 Mtr., zu kaufen gesucht. Zuschriften unter R M 71696 Anz.

Radio-Gerät zu kaufen gesucht. Zuschriften unter F G 4917 Anzeig.

Motormarkt

4/23 Hanomag gut erhalten, zu verkaufen. Zuschr. u. B M 71686 Anz.

Unterricht

Nachhilfe in Mathematik für Untertertianer gesucht. Zuschr. u. O B 4903 Anzeig.

Den geeigneten Lehrer für **Nachhilfestunden** vermittelt eine Kleinanzeige im „BA"



Mutterliebe

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa mit

Käthe Dorsch / Paul Hörbiger

Wolf Albach-Retty / Hans Holt / Hans Hotter

Musik: Willy Schmidt-Gentner

Spielleitung: Gustav Ucicky

Dieser Film gehört zu den größten, eindrucksvollsten und ohne Zweifel auch erfolgreichsten Schöpfungen der deutschen Filmkunst!

Sein zeitloses ewig gültiges Thema, seine packende Menschlichkeit, die beschwingte Kraft von Spielführung und Musik und die einzigartigen schauspielerischen Leistungen machen diesen Film zu einem Kunstwerk, das für Millionen zu einem unauslöschlichen Erlebnis wird!

Täglich 3, 5.30 und 8 Uhr.

Sonntags ab 2 Uhr Jugendliche haben Zutritt

ZWEITE WOCHE

Ufa-Tonhalle

Sonnabend Sonntag **22**[15] Uhr

Spätvorstellungen



Petersburger Nächte

Walzer an der Newa

Paul Hörbiger, Theo Lingen, Elisa Illiard, Aribert Waescher

Dieser spannende Film „Petersburger Nächte" leuchtet hinein in das Leben des Walzerkönigs Joh. Strauß und schildert uns ein Abenteuer, das der Geigerkönig in der russischen Hauptstadt erlebte. Die Rolle des Joh. Strauß spielt Paul Hörbiger, seine Partnerin, die russ. Gräfin Olga Woronzoff ist Elisa Illiard

APOLLO

Zum Schluss des Theaters und Kinos:

Sehr gemütlich ist's immer im

Bahnhofs-Hotel

Konzert-Café

Täglich ab 7 Uhr

KONZERT und TANZ

bis 2 Uhr

Zur Felsenburg

Wittener Straße 98

Jeden Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr

TANZ

Schroeder

AUGENOPTIKER



Lieferant aller Krankenkassen

jetzt Kortumstr. 25 Ruf 64692

Wä at Geschäftsmann well bestohn, dä maut im „BA" drinne stohn.

Ein Spitzenfilm deutscher Filmkunst

BRIGITTE HORNEY

OLGA TSCHECHOWA



Ewald Balser, Carl Raddatz

Paul Dahlke, E. v. Winterstein

Spielleitung:

Hans Sckweikart

Ein beispielloser Erfolg!

Befreite Hände

Nach dem gleichnamigen Roman von Erich Ebermeyer wurde hier ein bedeutendes künstlerisches Filmwerk geschaffen. Szenen von suggestiver Kraft, von Bewegtheit, von stärkster filmischer Ausdeutung sind geformt worden. Brigitte Horney im Mittelpunkt. Sie allein lohn schon, den Film zu sehen. Noch selten sah man ihr Gesicht, dieses starre Sphinxgesicht, so aufgelöst in einer Skala seelischer Affekte. Wie man in ihr die dunklen Gewitter ihrer Seele spürt, wie sie aufbricht, leidenschaftlich, flammend, jäh, wie ihr Gesicht erblüht unter der elementaren Kraft ihrer hohen Kunst, ist ein beglückendes Erlebnis.

Münchener Neueste Nachrichten

Wie die Welterfolge, „Robert Koch" und „Es war eine rauschende Ballnacht", wurde auch dieser Film mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet

Täglich 3.15, 5.30 und 8 Uhr

Lichtburg

BOCHUM

In Erstaufführung!



Sprung ins GLÜCK

Ein Film voller Humor, Witz und Spannung.

Kennen Sie die Adria nicht?

Dann fahren Sie mit Rolf Wanka und Rozsi Csikos Autobus. Wie lebt man bequem und glücklich? Tibor von Halmay zeigt es Ihnen und Lizzi Holzschuh singt dazu.

Im Beiprogramm: Schreibgeräte im Wandel der Zeit – Die bunte Platte – Wochenschau

Für Jugendliche zugelassen

Sonntag Anf. 2 Uhr, große Familien-Vorstellung

mit Tom Mix

Sonnabend u. Sonntag, Einlaß abds. 10.15

2 Spätvorstellungen

mit Reva Holsey und Albert Lieven in

Eine Siebzehnjährige

Gloria-Palast

Rottstr. 24 Bochum Ruf 66776

DAS NEUE PROGRAMM

Apollo-Theater Bochum-Weitmar

Ab Freitag, den 5. Januar 1940

Schneider Wibbel mit F. Benkhoff u. E. Ponto

Ab Dienstag, den 9. Januar 1940

Hochzeit mit Hindernissen

mit Josef Sieber

Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe

Marika Rökk in *Halla, Janine!*

Ein Ufa-Film mit: Johannes Heesters, Rudi Godden, Mady Rahl, Else Elster, Kate Kühl, Erich Ponto

„Hallo, Janine" ist der schönste, bezauberndste u. temperamentvollste Film, der je mit und um Marika Rökk gedreht wurde.

Ufa-Wochenschau Ufa-Kulturfilm

Lichtburg Bochum-Langendreer Kaiserstr. 214

Willy Birgel, Marianne Hoppe, René Deltgen, Herm. Speelmans **Kongo-Expreß**

Ein packender Ufa-Großfilm voller Abenteuer, Romantik, Tollkühnheit und selten vollendeter Darstellung menschlicher Charaktere.

Sonnabend u. Sonntag 6. u. 7. Jan., 10.15 Uhr, **2 Spätvorstellungen** mit

Heideschulmeister Uwe Karsten

Ein Volksstück das tief ergreift. Hermann Löns und seine grüne Heide lebten in diesem Film in seinen Liedern fort

Capitol-Theater Bochum-Werne

Freitag bis Montag:

Marika Rökk, Viktor Staal in

„Eine Nacht im Mai"

Dienstag bis Donnerstag!

„König der Vagabunden"

mit Ronald Colman, Frances Deé, Basil Rathbone

Union-Theater Bochum-Gerthe

Freitag bis Montag

Der große Abenteurerfilm

Die Stunde der Vergeltung

mit Wallace Beery u. Robert Taylor

Der Liebling der Frauen

Dienstag bis Donnerstag

auch für Jugendliche

„Seekadetten"

Schauburg Wanne-Eickel, Adolf-Hitler-Platz

E. Jannings als **Robert Koch**

der Bekämpfer des Todes!

Freitag u. Sonnabend, abends 10.30 Uhr **Spätvorstellung**

Der Tag nach der Scheidung

mit: Luise Ullrich, Johannes Riemann, Hans Söhnker und Hilde Hildebrandt

Capitol-Theater Bochum-Langendreer

Freitag bis Donnerstag

Paul Hörbiger, Maria Andergast, Theo Lingen, Günther Lüders, Grethe Weiser

Hochzeitsreise zu Dritt

Sonntag morgen 11 Uhr, Montag nachmittag 2 Uhr Kindervorstellungen m. **Eine Seefahrt, die ist lustig**

Die **Bühne** der Stadt Bochum

Freitag, 5. Jan., 19.30—22.15 Uhr: Grüner Ring 4:

„Minna von Barnhelm"

Lustspiel von Lessing.

Sonnabd., 6. Jan. 19.30—22.15 Uhr: Brauner Ring 4

„Die Spiesereien einer Kaiserin"

IN ESSEN geht man zu **Fred & Hof**

Haus der guten Küche seit 2000

Mehr Umsatz

durch planmäßige Werbung im „BA"

Vermischtes

Schirme

aller Art werden **instand gesetzt** u. neu überzogen

Nimphius

Kortumstr. 98

Ruf 63775

Hartnäckige Verschleimung

Husten, Heiserk., Katarrh, auch i. chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte

Alpenkräuter-Bronchial- und Lungen-Tee.

Paket 1 Mk. Allein echt zu hab. in der

Drogerie Fischer, Boch., Kortumstr. Ecke Rottstraße.

TERRA



ZENTRALE RIO

Camilla Horn / Ivan Petrovich / Leny Marenbach / Werner Fütterer / Hans Zesch-Ballot

Ein großartiger Erfolg!

Ein ungeheuer spannender Kriminalfilm mit Sensationen, wie sie nur in Amerika möglich sind.

Die neueste Ufa-Woche. Deutsches Weinland, Kulturfilm

Täglich 3.15, 5,30 und 8 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr

WELTLICHT

AM HAUPTBAHNHOF

Die rote Mütze

Erzählung von S. Droste-Hülshoff

Eine Mittags kurz nach zwei Uhr herrschte im Postamt, wie meist um diese Stunde, ziemliche Stille. Der Postlagerschalter hatte Ruhe. Hier pflegte der Verkehr erst nach fünf Uhr seinen Höhepunkt zu erreichen, wenn Büros und Betriebe schlossen und den Insassen wieder Zeit für eigene Angelegenheiten gewährten. Draußen rauschte ein anhaltender Regen herab. Georg Hensel hatte nichts zu tun, sah durchs Fenster und beobachtete die blanken Tropfen, die auf das Pflaster klatschten. Da tauchte in seinem Blickfeld ein Mädchen auf, das einen cremefarbenen Regenmantel und eine brennrote Kappe trug und langbeinig über die Pfützen sprang. Georg Hensel war schlecht aufgelegt — er hatte sich mittags über seine Schwester und eine ihrer breit vorgetragenen Klatschgeschichten geärgert — und dachte grimmig: „Wie kann so ein Frauenzimmer nur eine derart rote Mütze tragen!!"

Einige Minuten später tauchte die leuchtend rote Mütze vor seinem Schalter auf, und eine sehr angenehme, wohllaute junge Stimme fragte nach Briefen unter „Hedy 600". Georg Hensel suchte eine Weile zwischen großen und kleinen Umschlägen und brummte: „Nichts da!"

Am anderen Tage erschien die rote Mütze wiederum kurz nach zwei Uhr: „Bitte ist etwas da unter „Hedy 600"?"

Diesmal gab es einen hellblauen Brief, und das Mädchen mit der roten Mütze entfernte sich freundlich dankend.

Einige Tage später konnte er dem Mädchen mit der feuerroten Kappe ein kleines Paketchen in hellblauer Verpackung aushändigen. Die Kleine lachte ihn so vergnügt an, daß er sie zum ersten Male genauer betrachtete. Dabei bemerkte er, daß unter der roten Mütze ein sehr hübsches, junges Gesichtchen mit dunklen Locken und lustigen Augen hervorsah. Quer über der Nase saß ein kleiner Streifen zarter Sommersprossen. Mißbilligend blieb Georg Hensels Blick an der roten Mütze hängen. „Wie man nur sowas Rotes aufsetzen kann!" brummte er in Gedanken halblaut. Gleich darauf erschrak er über die Entgleisung. Das Mädchen schob sein Päckchen in die Handtasche und fragte belustigt:

„Gefällt Ihnen meine rote Mütze nicht?"

„Nein — scheußlich — —" knurrte Georg Hensel etwas verlegen. Da lachte das hübsche Mädchen hellauf und lief davon.

Georg Hensel ärgerte sich über das Mädel und über sich selbst. In den nächsten Tagen sah er jedoch öfter als sonst zum Fenster hinaus. Heimlich wartete er auf das Wiederauftauchen der roten Mütze. Sie kam lange nicht. Georg Hensel wollte sich nicht eingestehen, daß er die rote Kappe gerne wiedergesehen hätte. So etwas paßte nicht zu seiner Korrektheit.

Eines Tages kurz nach zwei Uhr zuckte er förmlich zusammen, als eine bekannte Stimme fragte: „Bitte, ist was da unter „Hedy 600"?"

Langsamer als sonst suchte er unter den Briefen herum. Zögernd schob Georg Hensel einen hellblauen Brief auf das Schalterbrett.

„Nun, wie gefällt Ihnen heute mein Hut?" erkundigte sich Hedy.

„Gut — sehr gut —" stotterte Georg Hensel und errötete, was ihm in all den langen Amtsjahren am Schalter noch nie passiert war.

„Na, dann ist es ja richtig!" lachte das Mädchen im Fortgehen. Georg Hensel sah ihm durch das Fenster solange nach, bis die zierliche Gestalt um die nächste Ecke bog.

Das hübsche Mädel erschien nun öfter, um nach Briefen unter „Hedy 600" zu fragen. Einmal trug es eine nette Seidenkappe, ein andermal einen feschen Filzhut. Jedesmal wurde Georg Hensel ersucht, sein Urteil über die Kopfbedeckungen abzugeben. Lobte er sie, bekam er einen so freundlichen Blick aus den dunklen, lustigen Augen, daß ihm das Herz warm wurde.

Es kam so weit, daß Georg Hensel eine starke Eifersucht auf den Unbekannten empfand, der dann und wann blaue Briefe an „Hedy 600" sandte. Sie kamen, wie sich aus dem Stempel feststellen ließ, vom anderen Ende derselben Stadt. Wie oft mochte die hübsche Hedy mit dem anderen zusammensein?? Bald vollzog sich auch mit Georg Hensel selbst eine Wandlung. Er hielt sich strammer als früher, scheitelte sein Haar sorgfältig und leistete sich einen neuen, tadellos sitzenden Uniformrock. Und eines Samstags gab er sich einen Ruck und bat die hübsche Hedy, den Sonntag mit ihm im Freien zu verbingen. Sie lächelte „Vielleicht!", denn sie hatte die feste Absicht mit einer kleinen „strategischen" Verspätung" von zehn Minuten am angegebenen Treffpunkt zu erscheinen.

Es wurde ein sehr vergnügtes Zusammensein. Einige weitere, ebenso Sonnensonntage folgten. Eines Abends, als man durch einen dämmernden Park heimwärts ging, legte Georg Hensel den Arm um Hedy, die nun seinen Verlobungsring trug, und fragte sie nach dem Absender der blauen Briefe. Hedy kuschelte sich an ihn und kicherte:

„Morgen bringe ich die Briefe, dann kannst du sie selber lesen!"

Beim nächsten Zusammentreffen drückte Hedy ihrem Zukünftigen wirklich ein kleines Päckchen in die Hand: „Das schenke ich dir!"

Es enthielt eine brennrote Mütze und einige uneröffnete, hellblaue Umschläge mit der Aufschrift „Hedy 600".

„Du hast sie nicht einmal geöffnet?" fragte Georg Hensel erstaunt.

„Nein, aber du sollst sie aufmachen!"

Gehorsam riß er einen Umschlag auf. Er war leer. Auch alle übrigen Umschläge waren völlig leer. Georg Hensel schüttelte den Kopf.

„Was soll das bedeuten?"

„Daß ich diese Briefe selber am anderen Ende der Stadt aufgegeben habe!" meinte Hedy.

„Das verstehe ich nicht!"

Hedy lachte über das verdutzte Gesicht ihres Verlobten.

„Die Sache ist ganz einfach! Ich habe doch einige Sommersprossen auf der Nase! Und als in der Zeitung ein ganz neues, wirksames Mittel dagegen angepriesen wurde, ließ ich mir zuerst die Prospekte und dann das Mittel postlagernd zusenden. Weil zu Hause nämlich die Mutter geschimpft hätte, weil ich schon viel Geld für solche Mittel nutzlos ausgegeben habe! Das Mittel also war in dem Päckchen, das du mir damals gabst. Na, und dann kam deine Bemerkung wegen der roten Mütze. Den Vorwurf der Geschmacklosigkeit konnte ich doch nicht auf mir sitzen lassen, nicht wahr? Also mußte ich dir meine neuen Hüte vorführen. Und überhaupt — — Kurz und gut, ich brauchte eben irgend einen Vorwand, um öfter an deinem Schalter vorzusprechen, und da schickte ich halt ein paar postlagernde Briefe an mich selber ab — —"

Die gnädige Frau wäscht nicht mehr

Ein wahres Geschichtchen

Unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. von Preußen kam man auf den Gedanken, lang gediente Unteroffiziere zu Offizieren bei den Depots zu ernennen oder ihnen solche Stellungen in den Festungen zu geben, mit denen der Offiziersrang verbunden war. Für die meisten war das keine Wohltat, da sie aus ihren gewohnten Verhältnissen gerissen wurden und manchem Nebenverdienst entsagen mußten.

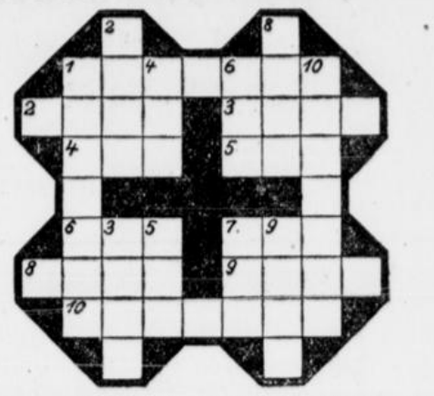
Ein Unteroffizier des Regiments Herzog Friedrich von Braunschweig wurde ebenfalls als Leutnant und Schlüsselmajor nach Küstrin versetzt. Seine Frau hatte die Familie dadurch zu unterhalten, daß sie für andere wusch, hauptsächlich für die Offiziere des Regiments. Die Ernennung ihres Mannes erweckte auf einmal ihren Stolz. Sie besorgte keine Wäsche mehr.

Der Kommandeur des Regiments hatte aber noch Wäsche bei ihr. Da er sie nicht zurückerhielt, sandte er einen Bediensteten zu der Frau, und ließ sich erkundigen, woran die Verzögerung läge.

Protzig warf die Frau die ungewaschene Wäsche dem Bediensteten vor die Füße und sagte:

„Mein Kompliment an den Herrn Oberst, doch sag' Er ihm nur: die gnädige Frau wasche nicht mehr."

Magisches Kreuz- und Querworträtsel



Waagerecht und senkrecht: 1. Ehemalige deutsche Kolonie. 2. Kleiner Kahn. 3. Schlußwort der Predigt und des Gebets beim Gottesdienst. 4. Nebenfluß der Drau. 5. Fluß in Spanien. 6. Abessinischer Fürstentitel. 7. Afrikanischer Strom. 8. Stadt in Thüringen. 9. Monatstag im altrömischen Kalender. 10. Kleinlicher Tadler.

Geschichtstafel

5. Januar

1846 Der Philosoph Rudolf Eucken in Aurich geboren (gestorben 1926).
1858 Der österreichische Feldmarschall Josef Wenzel Graf Radetzky in Mailand gestorben (geboren 1766).
1931 Verhaftung von 101 Kommunisten in Bochum.
1937 Dänische Studenten besuchen Bochum.

EMIL JANNINGS als
Robert Koch
der Bekämpfer des Todes
Mit Werner Krauß als Virchow
DIE NEUE TOBIS-WOCHENSCHAU
HAMMER
LICHTSPIELE

Es war eine rauschende Ballnacht
Der große Ufa-Erfolgsfilm mit
ZARAH LEANDER
MARIKA RÖKK
Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung
ODEON + SKALA

Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstraße
Drog. Fischer, Kortum- und Rottstr.-Ecke
Drog. F. W. Störing, Hellweg 1
Drog. Fleischhauer, Wiemelhauser Straße
Drog. H. Höltermann, Marienstraße 21
Drog. E. A. Huckenbroich, Brückstraße 55
Drog. Worms, Kortumstraße 116
Apotheker A. Pell, Kortumstraße 27
Drog. Frings, Kortumstraße 78
Drog. Giesselmann, Essener Straße 23
Drog. A. Kauder, Dorstener Straße 41
Drog. W. Voß, Wittener Straße 103
Reformh. Plattfaut, Viktoriastraße 3
in Bochum-Hamme:
Drog. Gebr. Köhnel, Amtsplatz 8;
in Bochum-Linden:
Drogerie A. Feuerstein
in Bochum-Riemke:
Drogerie H. Brune, Herner Straße 353;
in Bochum-Langendreer:
Drog. W. Schmidt, Kaiserstraße 34

Das Recht auf Liebe
Nach dem Schauspiel „Vroni Mareiter" von F. K. Franchy
Magda Schneider . Anneliese Uhlig . Viktor Staal . Rolf Wanka . Paul Wegener . Trude Haefelin . Claus Detlef Sierck . Josefine Dora
Ebenso wuchtig wie die Riesen der Alpenwelt, in denen der Film spielt, ist das Schicksal der handelnden Personen. In unerschütterlichem Vertrauen schenken zwei Frauen ihre Liebe einem Manne, der nicht stark genug ist, sich für eine von ihnen zu entscheiden. Im Augenblick des Verrates seiner Liebe fällt das Schicksal selbst seine Entscheidung.
Neueste Wochenschau / Kulturfilm: Kleiner Fluß am großen Strom
Täglich 3.30 5.40 8 Uhr — Sonntag ab 2 Uhr
CAPITOL

Lichtspielhaus
Ruf 64338 — Marienstraße 14
Ein Film, wie wir ihn lieben und sehen wollen. **Gustav Fröhlich** in seiner Glanzrolle, die er meisterhaft spielt!

ALARM auf Station III
Gustav Fröhlich
Jutta Freybe . Kirsten Heiberg
Hermann Speelmans Walter Frank
Karl Dannemann . Hans Nielsen
Aribert Wäscher . Paul Bildt
Musik: Franz Grothe
Ein erfolgreicher Film, in dem es um schöne Frauen, Alkohol, Schmuggler und um die menschliche Bewährung eines jungen Zollbeamten geht, und der von Szene zu Szene zu immer stärkerer Dramatik ansteigt, und dessen Spannung zum Schluß zu unerhörter Wucht anwächst
Im Vorprogramm: **Mit Dr. Lutz Heck durch Kamerun.** Ein interessanter Kulturfilm aus der ehemaligen deutschen Kolonie, und die **neue Wochenschau.**
Täglich 3.15, 5.30, 8 Uhr
Sonntag nachm. 2 Uhr für groß und klein: Der entzückende **Shirley-Temple**-Film
Sonnenscheinchen


2. Woche verlängert!
Das Opfergang führt!
Der heitere Spielfilm von der deutschen Wehrmacht
mit
Rudi Godden, Rolf Moebius
Carsta Löck, Hilde Schneider
Der große Erfolg!
Rund
15000 Bochumer
sahen den Film in der 1. Woche
Wir verlängern
Täglich 15.30, 18 u. 20 Uhr
Sonntag 13.30 Uhr - Jugendvorstellung - mit „WILHELM TELL"
APOLLO

Wer eine Anzeige aufgeben will
braucht nicht erst zu unserer Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu kommen.
Unsere Annahmestellen
nehmen Ihre Familien- oder Kleinanzeigen entgegen und sparen Ihnen Zeit und Wege
Bochum: Essener Straße 12, Frl. Jeckel Hattinger Straße 20, G. Langenstück, Hattinger Straße 14, Karl Regelmann.
B.-Altenbochum: Wittener Str. 241, G. Lilipopp, Wittener Straße 226, Bernhard Sure, Wittener Straße 255, H. Stückemann.
B.-Dahlhausen: Eiberger Str. 4, E. Kipper. Dr.-C.-Otto-Straße 117, E. Bings.
B.-Gerthe: Castroper Hellweg 417, Zülch. Lothringer Straße 18, August Reuter.
B.-Grumme: Josefinenstr. 59, Fr. Heinr. Pohl.
B.-Hamme: Dorstener Str. 171, Fr. Grummet.
B.-Harpen: Harpener Hellweg 183, Hugo Richter, Ecksee 9, Fritz Schneider.
B.-Hordel: Am Lakenbruch 30. Reim.
B.-Laer: Wittener Str. 428, Auguste Eckert
B.-Langendr.: Kaiserstr. 201, M. Nußbaum.
B.-Linden: Hattinger Str. 807, Eduard Beck
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 46, J. Szyska Herner Straße 259, Friedrich Kilbsch Herner Straße 384, Wilhelm Cornelius.
B.-Stiepel: Am Hang 52a, Alfred Berlet.
B.-Weitmar: Hattinger Str. 200 (Ecke Kohlenstraße), Marg. Hübel.
B.-Werne: Zur Werner Heide 42, Fr. Gärtner. Zur Werner Heide 14, Joh. Gräwe. Wittekindstr. 30, Wwe. Franz Koch.
Hattingen: Viktor-Lutze-Str. 3, Carl Albert.
W.-Eickel: Hindenburgstraße 7, Jos. Arntz Hindenburgstr. 18, Fr. Emma Ernsting.
Wattenscheid: Hochstraße 12, Lohn. Hochstraße 34, W. Schoppmeier.
W.-Höntrop: Am Bahnhof, Robert Bauditz

In tausenden Bochumer Familien liegt frühmorgens der Bochumer Anzeiger auf dem Tisch. Meist gilt dann der erste Blick den Familienanzeigen. Wollen Sie also Familiengeschehen einem großen Personenkreis zur Kenntnis bringen, veröffentlichen Sie eine Anzeige im Bochumer Anzeiger

Wenn Augengläser dann von
E. Bischoff
Staatl. gepr. Augenoptiker
Alleestraße 24 / Ruf 62569
Lieferant aller Krankenkassen

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.43 und 3.80
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Statt Karten

Wir haben uns am 30. 12. 1939 vermählt

Dr. med. Walter Schmidt
Constanze Schmidt geb. Kaufmann

W.-Barmen — Recklinghausen
z. Z. Bochum, Friedhofstraße 12

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute abend um 22.30 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsrentner

Wilhelm Jöhren

nach langer, schwerer Krankheit, die er sich im Kriege zugezogen hatte, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Auguste Jöhren geb. Westhoff
und Kinder

Bochum-Weitmar, den 2. Januar 1940

Die Beerdigung findet Sonnabend, 6. Januar 1939, nachmittags um 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Hüttenstraße 11 aus statt. Das feierliche Levitenamt ist Montag, den 8. Januar, um 8.30 Uhr, in der St.-Franziskus-Kirche Bochum-Weitmar.

Am Dienstag, dem 2. Januar, abends 7 Uhr, verstarb im Res.-Lazarett in Lingen (Ems) nach schwerem, mit großer Geduld und Tapferkeit ertragenem Leiden unser lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Walter Kipper

Gefreiter in einem Luftgau-Rgt.

im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Kipper und Frau
nebst Kindern

B.-Linden, Weitmar, Altena, Jena, Kiel, Sprockhövel und im Felde, den 4. Januar 1940

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Januar, nachmittags 3.15 Uhr, vom elterlichen Hause B. Linden, Deimerstr. 5a, zum ev. Friedhof Weitmar statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Gott der Allmächtige nahm am Dienstag abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Lisette Waskönig

geb. vom Sondern

im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um stilles Gedenken bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum VII, Hillentrup, Schwerte, 3. Januar 1940

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Bochum VII, Markstr. 351 b aus, auf dem Querenburger Friedhof an der Stiepeler Straße statt.

Hausandacht eine Viertelstunde vorher

Nur Arbeit war Dein Leben.
Nie dachtest Du an Dich;
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht

Mittwoch morgen starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Walzer

Peter Jos. Bolz

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wwe. Anna Bolz
geb. Hillgendorf
und Kinder

Bochum (Bessemerstr. 43), den 4. Jan. 1940

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 6. Jan. 1940, nachmittags um 16 Uhr, vom Zentralfriedhof Freigrafendamm aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Nachruf

Durch einen Unglücksfall schied unerwartet aus unseren Reihen unser Gefolgschaftsmitglied

Erich Willecke

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichtgetreuen und stets einsatzbereiten Arbeitskameraden, dem wir ein treues und ehrendes Angedenken bewahren werden.

Hansa Luftbild
Berlin – Münster
Der Vorstand:
Geßner

Berlin, den 2. Januar 1940

Ich hab den Berg erstiegen.
Der Euch noch müde macht.
Drum weinet nicht, Ihr Lieben,
Ich werd zur Ruh gebracht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Dienstag gegen 5.45 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Reichsinvaliden

August Stemmann

von seinem langen, mit größter Geduld ertragenen Leiden im Alter von 61½ Jahren zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Stemmann
geb. Menke
nebst Kindern

Bochum-Stiepel, Welper, Neukirchen, den 2. 1. 40
Roomerheide 23

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. Januar 1940, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Wer treu gewirkt
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt
Ach, den vergißt man nicht.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit, nach fast vollendetem 75. Lebensjahr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Johanna Wetzstein

geb. Zier

Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

In tiefer Trauer:

Richard Wetzstein
und Kinder

Bochum, Neuenhof, den 4. Januar 1940
Wörthstraße 34a

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. Januar, um 14.45 Uhr, von der großen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen denen, die keine Nachricht erhielten, diene diese als solche

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Dortmund: Hans Delisch (Ilse de Graat).
Dortmund-Aplerbeck: Dr. Hans Wittmann (Erika Schulte).

Verlobte:

Essen: Margot Conrads mit Helmut Klingen.
Hagen: Ursula Bößmann mit Werner Boeste.

Vermählte:

Dortmund: Assessor Horst Lüllau mit Hildegard Herrmann.

Gestorben:

Dortmund: Adele Krahn, geb. Steinkamp, 57 J. Heinrich Koop, 76 J.
Dortmund-Brackel: Rudolf Lohmann, 53 J.
Essen: Peter Esser, 33 J. Karl Räcker, 55 J.
Hagen: Kaufmann Fritz Kölsche, 50 J. Martha Hirsch, 22 J. Irmgard Rippel, 19 J.
Herne: Georg Kuhn, 65 J.
Witten: Gottlieb Kontze, 51 J.

Zwangs-Versteigerung

Heute, den 5. Januar 1940, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, Wirtsch. Oberüber, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern:
1 Koffer-Schreibmaschine „Mercedes".
1 Hoberbank (Ulmia).

Bochum, den 4. Januar 1940.
Wolf,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Große Beckstr. 13

Verloren

Verloren. Am 28. 12. 1939, abds., in der Linie 20 acht Zeichnungen (Grubenbilder) liegen gelassen. Geg. Bel. abzug. Erbitte baldige Mitteilung u. L L 4922 Anzeig.

Wir machen es Ihnen leicht

Wenn Sie eine Kleinanzeige aufzugeben haben, den Weg zum „BA" aber sparen wollen, dann rufen Sie einfach

67551

an. Unter dieser Nummer werden Kleinanzeigen für die nächsterreichbare Ausgabe entgegengenommen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit recht oft Gebrauch!

Bochumer Anzeiger
Anzeigen-Abteilung



Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12. 11. 39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma,** Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten **nur** 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27.

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. – Gothaer Kraftfahrzeug- u. Transportversicherung A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem unter dem Rindvieh- und Schweinebestande des Landwirts Heinrich Feldmann in Bochum-Querenburg, Overbergstraße Nr. 75 a, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg die Gehöftsperre verhängt.

Auf das Sperrgebiet finden die Bestimmungen der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 1. 12. 1938 — I Vet. 421 (Amtsbl. Sonderbeil. z. Stück 50) — Anwendung.

Bochum, den 4. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten für die Zuteilungsperiode vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 findet bereits **am Sonnabend, 6. Januar, nachmittags, und am Sonntag, 7. Januar, vormittags, in sämtlichen Volksschulen** der Stadt Wattenscheid nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen wie folgt statt:

Sonnabend, 6. Jan., 14 Uhr: Buchstaben A bis D, 15 Uhr: Buchstaben E bis H, 16 Uhr: Buchstaben I bis K.
Sonntag, 7. Januar, 9 Uhr: Buchstaben L bis R, 10 Uhr: Buchstabe S, 11 Uhr: Buchstaben T bis Z.

Die Haushaltsvorstände werden aufgefordert, die ihnen zustehenden Lebensmittelkarten in den zuständigen Volksschulen in Empfang zu nehmen. Wer am Sonnabend nach 16½ Uhr und am Sonntag nach 11½ Uhr erscheint, muß damit rechnen, daß die Ausgabe der Lebensmittelkarten bereits geschlossen ist.

Zur Ausgabe sind mitzubringen:
1. der im September 1939 ausgegebene Ausweis,
2. der bereits bei den letzten Ausgaben vorgelegte Vordruck mit den Eintragungen über die zu empfangenden Karten,
3. ein Blei- oder Tintenstift.

Die Bestellscheine, namentlich auch für Eier, sind am 8. und 9. Januar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Gleichzeitig werden die Verteiler gebeten, die Bestellscheine sobald wie möglich aufgeklebt an das Ernährungsamt abzuliefern, damit die Bezugscheine rechtzeitig ausgestellt werden können.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die alten Lebensmittelkarten noch bis zum 14. Januar 1940 gelten; sie müssen deshalb sorgfältig aufbewahrt werden.

Wattenscheid, 3. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid Eierverteilung

Auf die vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 gültige Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier wird ein Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt auf Abschnitt c für Eier in der Zeit vom 4. bis 13. Januar 1940.

Wattenscheid, 2. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung der Stadt Wanne-Eickel
Betr. Ausgabe neuer Lebensmittelbezugskarten

1. Für einen weiteren Zeitraum vom 15. Januar an sind die neuen Bezugskarten für Lebensmittel zu verausgaben. Die Ausgabe dieser Bezugskarten erfolgt am **Sonntag, dem 7. Januar 1940, von 9 Uhr bis 13 Uhr,** in den **Klassenzimmern der Schulgebäude, in denen die Bezugskarten auch zuletzt ausgegeben wurden.** Neu zugezogene Versorgungsberechtigte erfahren die für sie bestimmte Ausgabestelle bei ihrem Nachbarn. Anspruch auf Zuteilung von Lebensmittelkarten haben nur solche Personen, die in Wanne-Eickel polizeilich gemeldet sind.

2. Die Ausgabe erfolgt in allen Ausgabestellen nach Maßgabe der Anfangsbuchstaben der Familiennamen in nachbezeichneter Buchstabenfolge: Buchstaben A, B, C, D, E, F, G = 9 Uhr, H, I, K, L, M = 10 Uhr, N, O, P, Q, R, S = 11 Uhr, T, U, V, W, X, Y, Z = 12 Uhr.

3. Als Ausweis sind alle Stammabschnitte der bis jetzt gültigen Bezugskarten mitzubringen.

4. Aenderungen in der Zahl der Haushaltsangehörigen sind an Ort und Stelle sofort zu melden. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Volksgenossen nur einmal Bezugskarten in Empfang nehmen dürfen. **Unberechtigter Bezug von Lebensmittelkarten wird streng bestraft.**

5. Haushaltungsvorstände, die am Ausgabetage abwesend sind und an diesem Tage auch keinen Vertreter zum Empfang der Karten schicken können, haben erst ab Dienstag, dem 9. Januar 1940, die Möglichkeit, die Bezugskarten im Stadternährungsamt, Richard-Wagner-Straße Nr. 10, in Empfang zu nehmen.

Wanne-Eickel, 4. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister
Günnewig

Bekanntmachung der Stadt Wanne-Eickel
Betr. Anträge auf Bezugscheine für Spinnstoffe und Schuhwaren

Am Freitag, dem 5. Januar 1940, und am Sonnabend, dem 6. Januar 1940, sind die Nebenstellen des Städtischen Wirtschaftsamtes in der Diesterwegschule, Goetheschule, Liboriusschule, Fichteschule, Wilhelmschule und Karlschule wegen der Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Spitzensetzte für die Antragstellung auf Bezugscheine für Spinnstoffe und Schuhwaren geschlossen.

Wanne-Eickel, 3. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister
Günnewig

Bekanntmachung der Stadt Hattingen
Reichssteuermahnung vom 5. 1. 1940

An die Zahlung folgender im Laufe dieses Monats fällig gewesener oder noch fällig werdender Abgaben wird erinnert:

1. Lohnsteuer, Wehrsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und ersparte Lohnteile zum 5. und 20. d. M.,
2. Umsatzsteuervorauszahlungen zum 10. d. M.,
3. Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen zum 15. d. M.,
4. alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- u. Teilzahlungen bei den genannten und anderen Steuern sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Beförderungssteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragssteuer).

Für die vor dem 5. d. M. fällig gewesenen Reichssteuern ist mit dem 7. d. M. für die nach dem 5. d. M. fällig werdenden Reichssteuern mit dem 2. Werktage, der auf den Fälligkeitstag folgt, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt.

Gegen Schuldner, die binnen 1 Woche nach Fälligkeit oder nach Erscheinen dieser Bekanntmachung nicht gezahlt haben, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Wer glaubt, wegen Einberufung oder aus sonstigen **wichtigen** Gründen die Steuern nicht pünktlich zahlen zu können, muß **rechtzeitig** entsprechende Anträge stellen und sie **wahrheitsgemäß** begründen.

Hattingen, 4. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister

Freibank.
Freitag, 5. 1., kein Verkauf. Sonnabd. 6. 1., ab 7½ Uhr, Verkauf auf Nummer 1—100 blau. Schlachthofverwlt.

Gefunden

Herren-Armbanduhr gefunden. Abzuholen B.-Stiepel, Hülsbergstr. 66d

---

Kapitalien

Sichere und gut verzinsliche
stille Beteiligung
mit 30—50 Mille bietet alte Firma mit Aufträgen von Behörden. Zuschriften von Selbstgebern unt. B K 4918 Anzeiger

---

Vermischtes

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder
empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Am „Platz der SA."

Bei Sehstörungen
müssen Ihre Augen rechtzeitig durch passende Augengläser unterstützt werden
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

„BA"-Klischees
ENTWÜRFE
ZEICHNUNGEN
FOTOS
Bochumer Anzeiger
Klischeeabteilung

Entflogen

Kanarienvogel Mittwoch entflogen. Wiederbring. erh. Belohnung. Diekenbrock, Jägerstraße 5

Gepflegte
Weiß- und Rotweine
Zur Postkutsche
Josef Blum
Bochum Viktoriastraße 7 Ruf 68576



In Feldpostbriefen steht immer wieder,

wie sehr jeder Soldat sich freut, wenn er täglich seine Heimatzeitung den „BA" erhält. Machen auch Sie Ihrem Soldaten diese Freude. Das kostet RM. 2.15 im Monat. Den Versand besorgen wir kostenlos.